

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 132

Verlag: E. M. Gärtner, Ausg. Sachsen
Druckanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Sonnabend/Sonntag, 8./9. Juni 1940

Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Aue/Sachsen, Nr. 2441
Geschäftsstellen Leipzig (Aue/Sachsen) 2446,
Schneeberg 210 und Schwarzenberg 2124

Jahrg. 93

Die Operationen in Frankreich schreiten erfolgreich fort.

Englische Flugplätze und der Seehafen Dover mit Bomben belegt. — Ein feindlicher Hilfskreuzer von U-Boot versenkt. — Ein Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer. — 88000 Gefangene bei Dünkirchen. — 71 Feindflugzeuge vernichtet.

Führerhauptquartier, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind gezwungen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88000 erhöht. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

Bei Harvik unterstützte die Luftwaffe den dort kämpfenden Heeresverband durch wirksame Angriffe auf feindliche Stellungen. Ein Tanklager wurde in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irlands einen feindlichen Hilfskreuzer von 14000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unwesentlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und zehn Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dünkirchen tat sich vor allem ein Infanterieregiment unter seinem Kommandeur, Oberst Rednagel, und ein Infanteriebataillon unter seinem Kommandeur, Major Schaller, besonders hervor.

„Italien steht am Vorabend gewaltiger Ereignisse.“

Mailand, 8. Juni. Die „Relazioni Internazionali“, das Organ des Instituts für das Studium der internationalen Politik schreiben: Italien steht am Vorabend eines gewaltigen Ereignisses. In diesem Augenblick mögen sich verlässliche Leute folgende einfache Punkte vor Augen führen:

1. Italien hat 18 Jahre lang eine Politik des Friedens betrieben. Wenn die Revisionsforderungen Mussolinis verstanden worden wären, bliebe das Blut von Millionen Menschen erspart.

2. Seit 18 Jahren begegnet die Politik Mussolinis dem Widerstand Englands und Frankreichs. Sie bekämpften die italienische Politik in Mittel- und Osteuropa, torpedierten den Viererpakt, entkleideten die französisch-italienischen Abmachungen von 1935 jedes Wertes und verflüchteten den Geist des italienisch-englischen Mittelmeerabkommens von 1938.

3. Als Italien Land zur Bearbeitung forderte, wurden ihm Wüsten angeboten. Als das abessinische Unternehmen begonnen wurde, erlebte das italienische Volk die immer noch brennende Beleidigung der Sühnemassnahmen. Auch für die Anerkennung des Imperiums forderten London und Paris einen Preis politischer Art. Aber Mussolini wies den schamlosen Handel entschieden zurück.

4. Alles, was von Italien kam, wurde von den Franzosen und Engländern beharrlich herabgesetzt. Durch die Bekämpfung des Faschismus wollten die Engländer und Franzosen die italienische Gedankenauffassung von Europa bekämpfen. Dieses neue Europa aber werde jetzt aus dem Kriege entstehen.

5. Ein demokratisches Europa, das das italienische Volk haßt und mißachtet, kann nur bekämpft werden. Das italienische Volk wird den Krieg gegen die Plutokratien bis zum Neuesten führen. Auch die Gewalt hat ihren hohen moralischen Wert, wenn sie dazu dient, die Kräfte zum Ziele des Gleichgewichtes und der Gerechtigkeit zusammenzufassen. Dieser Krieg muß für das italienische Volk die Lösung der schwebenden Gebietsfragen bringen, die immer noch durch die Namen Rizza, Korfika, Tunis und Dschibuti genau gekennzeichnet werden. Der Krieg hat aber auch den großen sozialen Zweck, Europa von der Unterdrückung der hegemonistischen, die Rohstoffe zusammenfassenden und monopolisierenden Mächte zu befreien.

6. Das Leben des italienischen Volkes ist der französisch-englischen Kontrolle unterworfen. Das italienische Volk muß seine Unabhängigkeit auf dem Meere, die Freiheit der Nation und das Imperium sichern. Es ist der einzige Richter seiner eigenen Interessen. Seine Engländer und Franzosen aber, die heute noch versuchen, sich zu Verfeindern der italienischen Forderungen aufzuschwingen, können nicht in Betracht gezogen werden. Die Ache Berlin-Rom wird durch die schneidende Klinge der siegreichen Waffen ihren Frieden erzwingen.

Die neue kriegerische Anstrengung, die das italienische Volk zu unternehmen sich anschickt, ist nichts anderes als der

letzte Unabhängigkeitskrieg. Mehr denn je gilt heute der Ausspruch jenes unbekanntes Kämpfers am Bado: „Lieber einen Tag als Löwe leben, denn hundert Jahre als Schaf!“

„Tribuna“ weist darauf hin, daß die englischen Zeitungen jetzt ihre besondere Aufmerksamkeit auf Italien richteten. Aufschneiderei, Drohungen, Beleidigungen und Schmeicheleien seien in großer Zahl in den Zeitungen und seiner Haltung gewidmeten Besprechungen zu finden. Die eine Zeitung habe sich mit der Idee einer aktiven feindseligen Haltung Italiens gegen die Westmächte abgefunden, eine andere stelle sich wieder so, als ob sie das faschistische Eingreifen nicht fürchte, eine dritte schließlich wage noch, von dem englischen Wunsch nach Freundschaft mit Italien zu sprechen. Inzwischen sei jedoch die Heimkehr eines Teiles des Personals der britischen Botschaft in Rom bekannt geworden.

Marshall de Bono, Inspektor der überseeischen Streitkräfte Italiens, übernimmt ab 9. Juni den Oberbefehl über die Gruppe der Südarmeen.

Eine schicksalsschwere Verspätung.

„Resto del Carlino“ schreibt zu der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten, daß alle Völker verstehen sollten, warum Frankreich heute von dem Wunsch beseelt sei, jedem Volk den Platz zuzuerkennen, der ihm seine volle politische, wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit sichere, folgendes: „Herr Reynaud hat diese Worte an Rom gerichtet. Italien tut es aber außerordentlich leid, daß es die Rundfunkansprache Reynauds erst am Abend des 6. Juni 1940 und nicht zwölf Monate früher zu hören bekommen habe. Warum ist Frankreich nicht schon gestern von dem Wunsch beseelt gewesen? Mit seiner Bereitschaft ist Reynaud mit einer schicksalsschweren Verspätung gekommen.“

„Malta an Italien!“

Am 21. Jahrestag des blutigen Aufstandes der maltesischen Bevölkerung gegen die englische Gewaltherrschaft fanden gestern in Rom Gedenkfeiern statt. Der Präsident des Maltesischen Aktionskomitees erklärte dabei, daß sich auch heute das Volk Malτας gegen England erhebe, und verlas einen Appell, in dem daran erinnert wird, daß England ein Jahrhundert lang die Geschichte der Insel, ihre Sprache, Sitten und Religion mit Füßen getreten, und daß die Malteser hofften, baldmöglichst mit dem Vaterland vereint zu werden. Der stellv. Parteisekretär Mezzasoma betonte, daß Malta ein heiliges Recht sei, sich Italien auf dem Meere, das Rom wieder gehören werde, anzuschließen zu lassen.

„Grazia del Popolo“ meldet, Mentone an der französischen Riviera sei von der Zivilbevölkerung geräumt. Tausende von italienischen Staatsangehörigen, die in die Heimat zurückkehren wollen, würden von den französischen Behörden untersucht, wobei die brutalsten Methoden angewandt würden und ihnen das Geld abgenommen würde, so daß sie ohne Mittel auf italienischem Boden ankommen. Das ginge auch den Schweizern, Ungarn und Belgiern so. Aus Cannes,

Planmäßig.

In London, wo die Angst vor den kommenden Dingen durch die Ungewißheit der Art der deutschen Pläne und des Zeitpunktes ihrer Durchführung noch vergrößert wird, haben vor kurzem Zeitungen erklärt, Englands Grenze liege an der Somme. Man ist also recht bescheiden geworden und hat die Grenzen, die noch vor wenigen Monaten an der Weichsel und dann am Rhein lagen, recht erheblich weiter nach Westen verlegt. Schon nach dem zweiten Tage des neuen deutschen Angriffs wird man etwas südlicher gehen müssen, in Richtung Marne und Seine. Dabei bleibt aber der Sinn der Grenzziehung der alte, nur daß nach den Polen, den Holländern und Belgiern nunmehr das Hilfsvolk der Franzosen an der Reihe ist, sich für England zu opfern. Und es hat den Anschein, als ob die Regierenden in Paris dieses Sakrifizi für Großbritannien trotz der Ereignisse der letzten 60 Stunden auch weiterhin planmäßig durchführen wollen.

Vorläufig sind die Franzosen, natürlich „planmäßig“ an der ganzen Front nach Süden zurückgegangen, annehmbar sind sie nunmehr aus der tiefgegliederten Wegandlinie völlig hinausgedrängt. Natürlich wird der französische Oberbefehlshaber diese Möglichkeit vorausgesehen und auch die Zone nördlich der Seine und Marne zur Verteidigung eingerichtet haben. Wir kennen das Gelände aus dem Weltkrieg und wissen, daß es für den Angreifer infolge der zahlreichen Ortschaften, Bodenwellen, Waldstücke, Flüsse, Kanäle und Sümpfe nicht einfach zu bewältigen ist. Es braucht aber kein Wort darüber verloren zu werden, daß das deutsche Oberkommando alle Schwierigkeiten, die sich besonders auch der Landwaffe hier entgegenstellen, in Rechnung gestellt hat, so daß der Angriff wirklich planmäßig in der durch die Verhältnisse gegebenen Zügigkeit fortgeschritten. Dabei werden nun weitere Strecken französisches Landes, über die schon der Weltkrieg hinweggegangen ist, von neuem verwüstet werden, und die unglücklichen Bewohner werden wieder ihr grand malheur pour nous, pour vous, pour tout le monde flöhnen, und werden sich wie damals fragen: „mühte das sein?“ Es mühte sein, weil Juda seine Rache haben wollte und weil die Pariser Wichtigtuer in ihrem Ehrgeiz und in ihrer Dummheit dem planmäßigen Verbrennen der britischen Weltverberber keinen Widerstand entgegengekehrt haben.

Angeblich haben die Engländer jetzt den Plan, den Franzosen mit einer neuen Armee zu Hilfe zu kommen. Sie werden vielleicht ehren- und schandenhalber ein paar Flugzeuge schicken und damit wird es sich haben. Davon, daß sie versuchen über den Kanal in den Rücken der Deutschen zu kommen, kann aus verschiedenen Gründen keine Rede sein. Sie würden auch von den belgischen und französischen Küstenbatterien, von denen unsere Truppen, wie aus der gestrigen Meldung über die Vernichtung eines feindlichen Schnellbootes hervorgeht, bereits Gebrauch zu machen verstehen, mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden. Rein, die Engländer werden Frankreich ausbluten lassen und sich zurückhalten bis — wie Churchill in seiner Rede am Mittwoch erklärte — Hilfe aus der Neuen Welt herüberkommt. Das planmäßige Vertrauen auf die Kräfte anderer ist zwar eine eigentümlich britische Eigenschaft, womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Hoffnungen in dieser Richtung in Erfüllung gehen. Vielleicht kann es auch mal der Fall sein, daß den Engländern in Augenblicken, in denen es ihnen gerade nicht in ihre Pläne paßt, von anderen Völkern, die sie an die Wand zu drücken versuchten, alte Rechnungen vorgelegt werden.

E. B.

Antibes, Cap Martin und den anderen Orten der französischen Riviera, versuchten die reichen Leute nach Spanien zu flüchten. Die Straßen seien von Flüchtlingen, auch von denen aus Paris, verstopft.

Obwohl zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den in Ägypten lebenden 60000 Italienern ein freundschaftliches Verhältnis besteht, haben die englischen Firmen die italienischen Angestellten fristlos entlassen.

Nach einer Meldung aus Schanghai wurde das Auslaufen des italienischen 20000 T. Dampfers „Conte Verde“, das für heute vorgesehen war, auf unbestimmte Zeit verschoben.

„Spanien steht keineswegs abseits.“

Madrid, 8. Juni. „Informaciones de la Sera“ veröffentlicht unter der Überschrift „Die große Schlacht Spaniens“, in dem sie feststellen, daß Spanien in dem entscheidenden Kampf Europas keineswegs abseits stehe. Im Kampfe einer neuen jungen Weltanschauung gegen alte, überkommene Ungerechtigkeiten habe Spanien bereits seine Fronten bezogen. Dant Franco seien Spaniens Häfen im Mittelmeer und Atlantik Vorposten der Neuordnung Europas geworden. Zu den Versuchen, Spanien von den Achsenmächten zu lösen, schreibt das Blatt: Jene englischen und französischen Spionagenblätter, die sich noch vor Dantreschrift am Unglück der spanischen Nation ergötzen, und die heute

Der Führer verleiht dem Verteidiger von Narvik das Ritterkreuz.

Generalleutnant Dietl über seine „Soager“ und Matrosen.

Die Kriegsberichte Kurt Varel mittelst, hat der Führer dem Verteidiger von Narvik, Generalleutnant E. u. a. Dietl, Kommandeur einer ostmärkischen Gebirgsdivision, durch Funkentscheidungen mitteilen lassen, daß er ihm das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, die höchste Kriegsauszeichnung, verliehen habe. Seit dem 9. April, da Generalleutnant Dietl nach der kühnen Ueberfahrt auf schnellen Zerstörern Narvik in deutsche Hand brachte, trägt er die Verantwortung in einem Kampfabschnitt, den Norweger, Engländer und Franzosen mit stärksten Waffen angreifen. Das deutsche Volk weiß von den Kämpfen um diesen Raum, in dem deutsche Zerstörer stärksten englischen Seestreitkräften bis zur letzten Granate gegenüberstanden, und der jetzt von den Gebirgsjägern Kärntens und der Steiermark Schuler an Schuler mit den getreteten Seeleuten verteidigt wird. Diese von starken Feindkräften hart bekämpften Stellungen kann nur ein Mann verteidigen, der ein überlegener Strategie ist und durch sein persönliches Vorbild die kämpfende Truppe zur letzten Bereitschaft anspornt. Jeden Tag ist der General bei seinen Soldaten. Er kennt seine „Soager“ und ist auch der Vater seiner Matrosen. 19 Stunden steht er oft auf den Brettern, um in der Schneewüste die Lage zu erkunden. Wo er erscheint, da lachen die Augen der Soldaten auch dann, wenn er sagt: „Ihr müßt durchhalten!“ In den Wochen, in denen Dietl den Raum von Narvik verteidigt, ist er vom Führer bereits mit der Spange zum EK I des Weltkrieges ausgezeichnet und zum Generalleutnant befördert worden. Bescheiden beantwortet er alle Glückwünsche mit der Bemerkung, daß er alles nur der Truppe zu verdanken habe, die die Stellungen hält. „Bitte schreiben's net über mich, schreiben's über meine Soager und meine Matrosen!“ sagt er zu dem Kriegsbericht. „Schaun's, was die leisten! Ohne die hätten schon längst in Gefangenschaft gehen müssen.“

Ein Soldatenleben ist der Weg des Generals. 1890 in Bad Aibling in Oberbayern geboren, tritt E. u. a. Dietl 1909 beim 5. Bap. Inf.-Regt. in Bamberg ein. Im großen Krieg wird er als Leutnant und Zugführer dreimal verwundet. Später kämpft er im Freikorps des Ritters v. Epp. Mehrere Jahre ist er Kompaniechef bei einem Infanterieregiment in München. Er lernt bereits 1919 Adolf Hitler kennen. Männer seiner Kompanie sind in Zivil Saalschutz in Versammlungen der NSDAP. Seine soldatische Laufbahn führt ihn als Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons nach Kempten. Er wird Oberleutnant, führt sein Regiment 1938 in die befreite Ostmark und wird Kommandeur einer Gebirgsdivision des ostmärkischen Alpenkorps. Seine Truppen marschieren in das befreite Sudetenland und im Kriege gegen Polen über die Hohe Tatra 620 Km. bis an den San. Nach Einsatz im Westen stoßen seine Truppen dann weit über den nördlichen Polarkreis nach Narvik vor.

Kampf um die Erzbahn.

Von Kriegsbericht Kurt Varel L.

NB. . . . 8. Juni. (NR.) In Björnefäll unweit der norwegisch-schwedischen Grenze erhebt sich eine kleine Anhöhe, ein Holzstapel steht auf einem Erabhügel. Abgebrochene Stippen sind darangelegt. Oben hängt eine feldgraue Jägermütze mit dem Hohenzeichen des Reiches. „Oberjäger Johann Felde, gef. 16. 4. 1940“ ist von Kameradenhand auf das Holzkreuz geschrieben. In Schnee und Fels hat man hier einem Kameraden die letzte Ruhestätte bereitet, der bei den Kämpfen mit norwegischen Truppen um den Besitz der Erzbahn als einziger fiel.

Eine der hellen Nächte im Norden über dem Polarkreis war es, in der ostmärkische Gebirgsjäger zusammen mit getreteten Seeleuten von deutschen Zerstörern zum entscheidenden

noch Franco als einen „Rebellen“ bezeichnen, sollen sich nicht einbilden, daß sie die Haltung des jungen Spanien vergiften können. Weiße Ratsschläge sind ebenso unangebracht wie politischer Druck, die Gewähr für die eigene Entschlußkraft Spaniens seien seine Helbenopfer.

Moskau, 7. Juni. Die Blätter verfolgen mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der Lage im Mittelmeer. Sie berichten von den Kriegsvorbereitungen Italiens sowie den Bemühungen Roosevelt's, durch Einwirkung auf Mussolini den Kriegseintritt Italiens hinauszuschieben. Den französischen Versuchen, in letzter Stunde noch mit Italien in Verhandlungen einzutreten, legt man hier keine wesentliche Bedeutung mehr bei.

Totlo, 7. Juni. Die unbeschreibliche Wucht des deutschen Angriffes und die Wirkung der deutschen Waffen machen, so wird in der Presse ausgeführt, verständlich, daß König Leopold die Waffen gestreckt habe und die Franzosen und Engländer vernichtet worden seien. Ueberall seien zerstörte französische Großtanks und Geschütze zu sehen. Die Straßen seien umfüllt von Kriegsmaterial und Lebensmitteln, die die Engländer und Franzosen auf der Flucht zurückgelassen hätten. Die Lage Frankreichs sei trostlos.

Die „Schlacht von Frankreich“.

Die Zeitungsschreiber sind sich nicht einig.

Die französische Presse versucht die Lage an der Front in mannigfaltigen Ausdrücken zu kennzeichnen. „Temps“ schreibt, die „Schlacht von Frankreich“ stände erst in ihrem Anfang. Der Feind habe noch nicht alle seine Mittel eingesetzt, aber insgesamt sei die Lage „ziemlich gut“. „Petit Parisien“ erklärt, am Donnerstag mittag habe eine „hochstehende französische Militärpersönlichkeit“ nicht geögert, festzustellen, daß die Lage „als ziemlich gut“ zu betrachten sei. „Paris Soir“ bezeichnet die allgemeine Lage zwar ebenfalls noch als „ziemlich gut“, meint aber einschneidend, man müsse sich klarmachen, daß man sich erst am Anfang eines harten Kampfes befindet, bei dem die Deutschen bisher nur ziemlich schwache Teile ihrer Truppen und ihres Materials eingesetzt hätten. Die Parole sei: Durchhalten. Recht besorgt klingt bereits der Bericht des Generals Breard im „Sour“, der erklärt, die Schlacht habe sich bisher unter günstigen Bedingungen abgewickelt, man wisse aber noch nicht, was die Deutschen noch vorhätten. Auch die englischen Bundesgenossen scheinen die Lage der Franzosen in der Schlacht, die sie zur sichtslichen Erleichterung der Londoner Kämpfer diesmal allein ausfechten müssen, nicht gerade als rosig anzusehen. Zuständige Kreise in London sind nämlich der Auffassung, daß sich die militärische Lage „insge-

ben. Stoß gegen die vom Feind verteidigte Erzbahn anrückten. Die Bahn von Narvik bis zur Grenzstation Björnefäll ist nur 38 Kilometer lang. Entlang des Rombatenfjord ist sie in den Fels geschlagen. Es gibt keine Straße zur Grenze. Sie führt nur über die Schwellen der Erzbahn, der Lebensader Narviks. Auf dem letzten Streckenabschnitt hatten sich norwegische Truppen festgesetzt. Sie waren in Häusern oberhalb der Nordbals-Brücke, der nördlichsten Eisenbahnbrücke, stark verschanzt und hielten Björnefäll besetzt. Aus einem langen Tunnel oberhalb von Hundalen tritt man unmittelbar auf den Brückenbogen, der ein tiefes Tal überspannt. Drei Pfeiler und eine Strecke Schienen hatten die Norweger gesprengt. Die Arbeit war aber nicht fachmännisch gemacht, das sah der Spättrupp sofort, der sich als Vorhut durch den Tunnel vorarbeitete und an seinem Ausgang Brücke und Gelände weit übersehen konnte. Langsam rückten die anderen Teile der Truppe nach. Wenn sie sich aus dem Tunnel vorarbeiteten wollten, peitschten norwegische MG-Garben aus verschiedenen Häusern gegen sie. Mehrere Minuten starken zusammengefaßten Feuers aus schweren deutschen Maschinengewehren brachen aber bald den feindlichen Widerstand. Aus den Häusern flüchteten norwegische Soldaten. Sie fielen im Feuer des deutschen Angriffs oder wurden gefangen genommen.

Nach der Brechung des ersten Widerstandes stießen die deutschen Truppen mehrere Kilometer weiter östlich, entlang der Erzbahn nach Björnefäll vor. In unmittelbarer Nähe eines Seiles der vorgehenden Truppe landete ein norwegisches Flugzeug. Durch sofortiges MG-Feuer und den Angriff eines Trupps konnte die Flugzeugbesatzung gefangen genommen werden. Der Kommandant des norwegischen Flugzeuges Babufoß war damit in deutsche Gefangenschaft geraten. Der deutschen Angriff wurde gegen Björnefäll weiter vorgezogen. Auf einer Höhe hatte sich der Feind mit einem schweren MG verschanzt. Eine deutsche Abteilung umging die norwegische Stellung und stürmte sie. Aus Stützpunkten und dem Stationsgebäude der Erzbahn wurden unsere Jäger stark beschossen. Unter Ausnutzung der vorzüglichen Geländebekanntheit setzten sie zum Angriff an. Nach kurzer Zeit war der norwegische Widerstand gebrochen. Immer näher schoben sich die Gebirgsjäger und Marineinfanteristen an den Gegner heran. Ein letzter kraftvoller Stoß, und dann flüchtete der Feind ziel- und planlos.

Es war ein stolzer Erfolg der deutschen Gebirgsjäger: Zwei Stabsoffiziere gefangen, darunter der Kommandant der „Regierung Narviks“, und sieben weitere Offiziere. 60 Gefangene wurden eingebracht. Der schwedische Grenzkommandant gab die Zahl der übergetretenen und in Schweden internierten Soldaten mit 150 an. Zahlreiche Gefallene blieben auf dem Platz; wir hatten den Tod eines Oberjägers zu beklagen.

Seit diesem Tage ist die Erzbahn von Narvik zur Grenze in Björnefäll in deutscher Hand. Auf den Schienensträngen dieser Bahn erhielt England ein Drittel seiner Gesamteinfuhr aus den schwedischen Eruben bei Kiruna. Die Jüge brachten auch Lebensmittel und Holz aus Seeland und Schweden, weil der Weg durch die Ostsee zu unsicher geworden war. Im Hafen von Narvik wurde alles im Schiffsraum verfrachtet. Das Geseft bei Björnefäll zeigte die Ueberlegenheit der deutschen Truppen trotz der Uebermacht des norwegischen Feindes. Der einsame Erabhügel im Schnee, um den sich in einigen Wochen grüne Wiesen ausbreiten werden, ist ein Mahnmahl der Treue im Kampf für Führer und Reich. Oft stehen Soldaten entblößten Hauptes vor dem schlichten Kreuz und grüßen den gefallenen Oberjäger.

samt einigermaßen gut anläßt“. Sie betonen jedoch die Notwendigkeit, sich nicht zu allzu großem Optimismus verführen zu lassen, da es noch nicht feststehe, ob die Deutschen bereits ihren Hauptangriff unternommen hätten. Noch pessimistischer ist das französische Provinzblatt „Petit Dauphinois“, das u. a. bemerkt, die Stunde sei „gewiß sehr ernst“. Die römische „Agenzia Stefani“ erfährt gestern abend, daß in Paris die Lage, ohne kritisch zu sein, doch als „äußerst delikat“ angesehen werde.

Genf, 7. Juni. Im Rahmen der von dem Suben Mandel eingeleiteten Terroraktion wurden auf Anordnung des Präfecten des Departements Seine et Oise in der Umgebung von Paris große nützliche Razzien durchgeführt. Es wurden 5612 Zivilisten und 308 Militärpersonen angehalten.

Der Polu darf weiterbluten.

Stockholm, 7. Juni. Trotz der panikartigen Angst in London vor einem Einfall deutscher Truppen in das Inselreich hat England seine Absicht, die Franzosen für sich bluten zu lassen, nicht aufgegeben. „Daily Mail“ hat auch heute noch den traurigen Mut zu trompeten: „Der Krieg kann nur dadurch gewonnen werden, daß man auf dem Kontinent eine riesige Offensivkraft verammelt, um — wie das Blatt sich in dem üblichen unverfälschten Hejargon ausdrückt — die brutale Waffe der feindlichen Horden zu suchen, zu bekämpfen und zu vernichten. Großbritannien darf niemals das entscheidende Schlachtfeld sein.“ — Die plutokratischen Machthaber in London wollen also weiter bis zum letzten Franzosen kämpfen. Sie klammern ihre Hoffnungen an den Strohhalm der französischen Armee. Ob England Schlachtfeld wird oder nicht, darüber haben die Engländer nach ihrer beschämenden Niederlage auf dem Kontinent nicht mehr zu befinden. Die Bestimmung hierüber liegt in den Händen des Siegers. Vermutlich ist sie bereits getroffen.

„Svenska Dagbladet“ läßt sich aus London melden, die Engländer verfolgten mit ungeheurer Spannung den Ausgang der großen Schlacht in Frankreich. Die Straßen in London seien nahezu leer, wenn im Rundfunk die Tagesnachrichten gegeben werden. Es gebe jetzt keine leichtsinnigen Optimismus mehr, mit dem England die erste deutsche Offensive im Westen aufgenommen habe. Man verstehe endlich, was dieser Krieg wirklich bedeute. „Aftonbladet“ gibt ein Gespräch wieder, das ein italienischer General, der als Beobachter an den Kämpfen in Frankreich teilgenommen hat, mit einem gefangenen französischen Offizier hatte. Der Franzose erklärte, durch große strategische Fehler seien das beste Menschenmaterial Frankreichs und seine wertvollsten technischen Hilfsmittel vernichtet worden. Die Flandernschlacht sei nicht

Cherbourg erneut mit schweren Bomben belegt.

In Ergänzung zum gestrigen DRW.-Bericht wurde mitgeteilt:

In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfbomben eine Anzahl von Flugplätzen in Mittel- und Ostfrankreich an. Ebenso wie bei den britischen Flugplätzen ist auch hier mit der Vernichtung einer größeren Anzahl von Flugzeugen zu rechnen. Trotz starker Flakabwehr wurde der Hafen Cherbourg mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Auf den Molen und in den Kaianlagen wurden starke Brände und Explosionen beobachtet.

nur eine Niederlage für die französische Armee, sondern auch für die französischen Politiker.

Genf, 8. Juni. Der französische Kolonialminister Rollin dankte gestern abend den „französischen Völkern jenseits der Meere“ im Rundfunk für ihre „Anhänglichkeit“. Die französische Kolonialpolitik sei, wie er sagte, die „Trägerin der hohen Prinzipien der Kultur“. Sie lebe nicht von entsefelten Instinkten (!). Der große Führer Wegand sei von der Spannung seiner großen Sendung erfüllt, die nur in einem Wort auszubringen sei: Siegen. Neben Wegand stehe Reynaud „ganz Wahrheit, ganz Anstrengung, ganz Geist“. Unter solchen Führern brauche man das Wort Hoffnung nicht auf den Lippen zu führen, sondern könne es im Herzen tragen und dort werde es zur Gewißheit. (Da werden die schwarzen und gelben Franzosen gestaunt haben! V.)

Wie die Hunde . . .

Wie der französische Generalstab über den „Wert“ des britischen Soldaten denkt, zeigt die Aeußerung eines Generalstabsoffiziers, der wörtlich erklärt: „Nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Tagen gemacht haben, haben die Engländer ganz entschieden den Gentleman zu Hause gelassen. Die Leute benehmen sich wie brutale Hunde. Das bezieht sich nicht nur auf das Benehmen der Mannschaften, sondern auch auf die Offiziere.“ — In einer holländischen Zeitung berichtet ein Augenzeuge über die sinnlosen Zerstörungen durch die Franzosen in Zeeländisch-Flandern, sie hätten fast das ganze Vieh abgeschlachtet, die besten Stücke herausgeschnitten und den Rest verderben lassen. Die reinlichen holländischen Wohnungen wären in Schweinefäule verwandelt worden. Nichtgeschlachtetes Vieh wurde in Wohnzimmern eingeschlossen, wertvolle Sammlungen vernichtet und Möbelstücke mit Äxten zertrümmert.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde am 28. Mai nachts ein Refektorium in Neuß von britischen Fliegern bombardiert, obwohl es durch ein Rotes Kreuz als Krankenhaus gekennzeichnet ist. In der Nacht zum 4. Juni ist dieser Bombenangriff wiederholt worden. Acht Bomben schlugen erneut in der Nähe des Lazarets ein.

Die neue Rangliste der Sowjetarmee.

Moskau, 8. Juni. Die Presse gibt die neue Rangliste für die höchsten Offiziere der Armee und Flotte bekannt. Neben den fünf Marschällen der Sowjetunion gibt es künftig drei Armeegeneräle, zuerst wird General Schufow genannt, der in der „Brawda“ als hochtalentierter Heerführer bezeichnet wird. Er soll in den Kämpfen in der Ueferen Mongolei zum ersten Male starke Anteileinheiten eingesetzt haben. Der zweite Armeegeneral ist Merschkow, der Befehlshaber des Leningrader Militärbezirks, der aus dem finnischen Kriege bekannt ist, der dritte Tulenew, der im September am Feldzug gegen Polen teilnahm. Unter den sieben Generalobersten der neuen Rangliste befindet sich der Kommandeur der fernöstlichen Front, Stern, und der frühere Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Laktionow. 81 Offiziere erhielten den Titel Generalleutnant. Zu Admiralen der Flotte wurden ernannt der Flottenstabschef Haller, der stellvertretende Volkskommissar für die Kriegsmarine, der junge Volkskommissar der Kriegsmarine Kusnezow, den die „Brawda“ als einen der besten Flottenführer des Sowjetlandes bezeichnet. Daneben wird die Ernennung von acht Vizeadmiralen und sieben Konteradmiralen bekanntgegeben.

Berlin, 8. Juni. Der Führer hat dem König von Rumänien zur zehnjährigen Wiederkehr seiner Thronbesteigung Glückwünsche übermittelt.

Berlin, 8. Juni. Hier haben deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen über die Anpassung des beiderseitigen Warenverkehrs an die neuen Verhältnisse stattgefunden. Die Verhandlungen hatten guten Erfolg.

Berlin, 8. Juni. Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. D h n e sorge kann morgen auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. 1872 in Gräfenhainichen geboren, trat er 1890 als Posteleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. ein. Bei Ausbruch des Krieges 1914 wurde er als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresleitung eingesetzt und ein Jahr später übernahm er als Leiter die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Hohe Kriegsauszeichnungen wurden ihm als Anerkennung für seine militärischen Dienste zuteil. Er war einer der ersten Mitkämpfer des Führers und gründete bereits 1920 die erste Ortsgruppe der NSDAP, außerhalb Bayerns in Dortmund. Beim Umbruch berief ihn der Führer als Staatssekretär in das Reichspostministerium und ernannte ihn 1937 zum Reichspostminister.

Rom, 8. Juni. Reichsernährungsminister Darré besuchte mit Landwirtschaftsminister Tassinari die Frontkämpferstellung im pontinischen Gebiet.

Stockholm, 8. Juni. Der in Mariehamn auf den Alandsinseln beheimatete Dampfer „Enab“ (2317 BRT.) ist südwestlich von Kap Finisterre torpediert worden und gesunken. Ein Mann der Besatzung wurde getötet. Die Ueberlebenden konnten sich nach Corl auf Island retten. Auch der Stockholmer Dampfer „Embila“ (1053 BRT.) ist gesunken, wie es heißt nach einem Zusammenstoß. Die Besatzung wurde gerettet.

Tokio, 8. Juni. Der Präsident der Seihuai-Partei Kihara ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Premierminister von seinem Amt als Kabinettsberater zurückgetreten. In der Presse wird dieser Rücktritt lebhaft erörtert. Kihara stand an der Spitze der Einheitsbewegung, die die Parteien auflösen und alle Kräfte des japanischen Volkes zusammenschließen möchte.

Den Polarkreis überschritten.

Die Eroberung von Mo und Bodd.

Von Kriegsberichterstatter Karl Seblager.

Oslo, 7. Juni. (P.R.) Es ist 12 Uhr nachts und dennoch nicht dunkler als ein trüb verhangener Morgen in der Heimat. Nur die hohen, schneebedeckten Berge verhindern, daß die Sonne bis in die Tiefen des Fjords von Mo hereinwinkt. Seit Wochen kennen unsere Soldaten nicht mehr das beruhigende kraftspendende Dunkel der Nacht. In ewiger Helligkeit vollzieht sich ihr unaufhaltsamer Vormarsch, und die Schlafbedürfnisse werden befriedigt, wenn gerade Zeit dafür ist. Zwischen den Kämpfen mit dem weiten norwegischen Raum, seinen unbeschreiblichen Geländeschwierigkeiten und dem gemischten englisch-norwegischen Gegner, der Straßen und Brücken sprengt und immer wieder in ausgebauten Stellungen oftmals erbitterten Widerstand leistet, bleibt nur wenig Gelegenheit, einen Blick auf die Wunder des Nordens zu tun. Solange es noch kurze Nächte gab, hat man sich wohl nie und da einmal die seltsamen Strahlenbündel des Nordlichts angesehen, weil sie ein Landser für ferne Flakcheinwerfer hielt, aber er erspäht die seltsame Bläue der Luft und der bizarren Felsenlandschaft, die die Trostlosigkeit der Hochmoore und der Schroffen mit einem träumerischen Schleier umhüllt. Manchmal scheint die Sonne, wenn sie nach einer knappen Berührung des Horizontes wieder emporsteigt, in diesem Schleier wie von einem großen Hof umgeben. Einem Sonnenrad ist diese Erscheinung vergleichbar, das in den vier Himmelsrichtungen von geschweiften, gleisenden Strahlenbündeln umgeben ist.

Unsere Truppen haben inzwischen längst den Polarkreis überschritten. Ein kurzes hinweisendes Wort des Kompaniechefs auf den Stein mit der Weltkugel auf der Straße von Mo nach Bodd, ein paar scherzende Zurufe der Kameraden untereinander, haben den sonst unter „Nordlandreisen“ üblichen Festakt ersetzt. Zu mehr waren der Weg und die Kämpfe bis hierher zu schwer. Denn immer wieder erwiesen sich schwierige Umgebungen von Felsstellungen und gefährlichen Erdstößen über Fjorde als notwendig und immer wieder mußten die Kameraden, so etwa nach jeder dritten Sprengstelle von Brücken oder Felsstraken, den Stahlhelm eines Gefallenen auf ein frisches Holzkreuz setzen.

Ein Beispiel für derart schwierige Unternehmungen hier im Norden ist der schneidige Angriff unserer Truppen von Elsfjord aus und die Einnahme von Mo. In Elsfjord, einem idyllischen kleinen Ort, in dem sonst um diese Zeit englische Lords ihre Yachten anlegen ließen, um sich zu den von ihnen gepachteten Lapplandgebieten in der Nähe fahren zu lassen, ist die von Oslo und Drontheim nach Norden führende Straße zu Ende. Zwar führt eine Fähre 15 km lang über den Stör-Fjord nach Hemnes, wo die Straße weitergeht, aber als unsere Truppen in Elsfjord anlangten, sind die Fährschiffe versenkt oder entführt, ist überhaupt kein brauchbares Fahrzeug zu erblicken. Die Felswände ringsum, schnee- und eisgepanzert, erscheinen zudem undurchdringlich. Aber unsere Gebirgsjäger, von denen der englische Rundfunk behauptet, daß sie als „Defferreicher“ scharenweise über die schwebeliche Grenze „flüchten“, fühlen sich hier in ihrem Element. Ist es doch so, als habe man ihre Alpenwelt in 1500 m Höhe abgedrückt und an die Meeresspiegel gesetzt. Auch in geringerer Höhe ist die Vegetation und die Eisbildung unserer Alpen in 2000 m Höhe vergleichbar. Mit Schneeschuhen und Gebirgsstangen, mit Infanteriegeschützen und schweren Granatwerfern wird der Aufstieg in die Felsen- und Schnee-Einöden begonnen. Bereits nach 24 Stunden sind die Berge bezwungen und ungeachtet der schweren körperlichen Anstrengung, von der jeder, der Norwegen nicht kennt, sich einfach keinen Begriff machen kann, wird sofort zum Angriff angetreten, als auf der soeben erreichten Straße auf starke Feindabwehr gestossen wird.

Inzwischen ist ein anderes Unternehmen in voller Entfaltung. Unter dem Kommando eines Oberleutnants startet eine Anzahl von Wasserflugzeugen in Drontheim, die mit einer kleinen Schar von Gebirgsjägern bemannt sind, zum Flug in den Stör-Fjord. Als die Schlauchboote das Festland unweit von Hemnes erreichen, werden sie von starkem feindlichen Feuer aus Maschinengewehren und Panzerabwehrbüchsen empfangen. Trotzdem landet man, Maschinengewehre werden in Stellung gebracht, ein englischer Lastkraftwagen mit zur Verstärkung eilenden englischen Truppen niedergekämpft, norwegische und englische Gefangene gemacht und mit insgesamt 70 Mann ein starke englische Stellung genommen, die von einem bedeutenden englischen Kommando besetzt gehalten worden war, das kurz zuvor ein Kreuzer in Hemnes ausgefegt hatte. Zahlreiches Kriegsgesetz fällt in deutsche Hand, während auf deutscher Seite nur ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen sind.

Damit ist den Kameraden, die nördlich Finneid zum Kampf gegen ein schottisches Gardebataillon angetreten, viel geholfen. Hell strahlt die Sonne um drei Uhr morgens, als in erbittertem Gefecht der Einbruch in die starken Bergstellungen des Feindes gelingt. Dies, nachdem ein Fluß durchschritten werden mußte, dessen Brücke die Engländer kunstgerecht gesprengt hatten. Eine erste Höhe zu nehmen beansprucht nahezu vier Stunden, auf einer zweiten Höhe hatten sich die Feinde inzwischen erneut verschanzt und MGs in Stellung gebracht. Schließlich mußten Kräfte abgezweigt werden, um eine dritte Stellung auf der rechten Flanke zu nehmen, während das Gros den Feind die Straße entlang verfolgte. Erst viele Stunden später konnte der Feind aus allen, auch den letzten Stellungen geworfen und Mo erreicht werden. Alle diese Gefechte spielten sich nahe bei oder in dem kleinen Orte Stien ab, dessen Name verdient festgehalten zu werden als äußere Kennzeichnung für die beinahe übermenschliche Einsatzbereitschaft unserer ostmärkischen Gebirgsjäger, die hier — Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt — auf einem sogenannten „Nebenkriegsschauplatz“ körperliche und militärische Leistungen vollbracht haben, die zu den ganz großen heroischen Ereignissen des großdeutschen Freiheitskampfes gehören. Beinahe drei Tage lang ununterbrochen über Berge zu marschieren und dabei länger als 30 Stunden im Kampfe zu liegen, ist eine Leistung, die eben nur ostmärkische Gebirgsjäger zu vollbringen imstande sind. Eingebrochen wurden 20 englische Gefangene, zum größten Teil Schotten, die sich überaus hartnäckig geschlagen haben, ein Geschütz, 15 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, Maschinenpistolen, Munition und Geräte aller Art.

Inzwischen sind bereits einige Tage über diese Gefechte vergangen. Der energische Angriff auf Bodd, wo der Feind wiederum starke Stellungen bezogen hat, wird weitergetragen. Unmittelbar hinter der Infanteriespitze, zum Teil

mit ihr vermischt und ihr beigegeben, marschieren der Pionier, auf dessen Konto ein gutes Teil der Erfolge des norwegischen Feldheeres kommt. Ueber den Stör-Fjord schwimmen längst die von ihm gebauten Fähren, über die von ihm gebauten Brücken donnern die Lastkraftwagen, die Munition und Verpflegung nachbringen. Die ersten behelfsmäßigen Uebergänge haben sich die Jäger mit bewundernswürdigem technischen Verständnis selbst geschaffen, da die Pioniere erst im späteren Verlauf der Kampfhandlungen zugeführt werden konnten. Von ihnen wurden dann die Uebergänge verstärkt und erweitert. Keine aufgeweilte Straße, kein noch so tief eingeschnittener, reißender Gebirgsfluß kann dabei den Pionieren ein ernstliches Hindernis bieten. Immer wieder finden sie einen Ausweg, eine Umgehung oder bauen aus Baumstämmen Flöße und Fähren. Sie sind die Wegbereiter der kämpfenden Truppe, die wie sie nur das eine Ziel kennt, dem sie entgegenstreben: den Feind zu treffen, wo er sich zeigt.

Was unsere Truppen am Straßenrand fanden.

Von Kriegsberichterstatter Ernst Heiß.

Oslo, 7. Juni. (P.R.) Links und rechts vom Straßenrand, was lag da nicht alles während der Tage des Vormarsches herum! Hunderte von Tornistern, Feldflaschen, Taschen und Gegenstände aller Art, ein buntes Bild, ein Bild wilder Flucht. Es sah aus, als sei alles mit Absicht durcheinandergewühlt worden. In Wirklichkeit hatten die Franzosen in den letzten Minuten vor der Flucht oder vor der Gefangennahme alle ihre Sachen durcheinandergeworfen, um das Wichtigste herauszunehmen. Natürlich nur Persönliches. Akten und Schriftstücke, ganze Verordnungen

So entstand das englische Weltreich.

Von Dr. Paul Kohrbach.

Die Engländer lieben es zu sagen, ihr Weltreich sei das Ergebnis vollendeter Planlosigkeit. Das ist in einem Sinne falsch, im anderen richtig. Bis zu den Napoleonischen Kriegen kann in der Tat von einer imperialen Planung nicht die Rede sein. Die beiden wertvollsten Stücke des englischen Kolonialbesitzes waren gegen Ende des 18. Jahrhunderts Nordamerika und Indien. Die nordamerikanischen Kolonien waren entstanden durch die Niederlassung mißvergnügter Untertanen des Königs von England, die sich einen Platz auf der Erde suchten, wo sie in ihrer Art von Religionsübungen nicht behindert wurden. Von Planung war da in der Tat nicht die Rede. Im übrigen schien es, als ob die Franzosen in Nordamerika viel größere Ausrichtungen haben würden als die Engländer, denn das ganze Hinterland der englischen Besitzungen, Kanada und das Mississippigebiet, gehörten Frankreich. Kanada ging den Franzosen im siebenjährigen Krieg verloren, und Louisiana verkaufte Napoleon an die Vereinigten Staaten.

Als die 13 kolonialen Gemeinwesen an der atlantischen Küste von England abfielen (1783), zählten sie etwa 2 Millionen Einwohner, und der Handel mit ihnen brachte dem Mutterlande enormen Gewinn, weil kein Fabrikat drüben hergestellt werden durfte. Die Kolonisten lieferten Rohstoffe und hatten Fertigwaren aus den englischen Fabriken zu beziehen. Die kurzfristige Steuerpolitik des englischen Parlaments, durch die sie zum Abfall getrieben wurden, war so planlos wie möglich.

Indien war, nachdem die Franzosen, anfangs sehr ernsthafte Wettbewerber, sich, gleichfalls im siebenjährigen Kriege, hatten hinausdrängen lassen, in der Hauptsache ein Land für einfache, brutale Ausplünderung. Die Gewinner waren die Aktionäre der Englisch-Ostindischen Compagnie, deren Vertreter nach gar nicht langer vorher bemittelt am Hofe des Großmoguls in Delhi um Handelsverträge hatten bitten müssen. Staatliche Planung kam in die indische Politik erst, als die ungeheure Vermehrung des englischen Volkseinkommens infolge des Verbots der einheimischen indischen Manufakturen und des daraus folgenden riesigen Imports englischer Baumwollwaren nach Indien deutlich wurde. Die Ausplünderung und später die rücksichtslose wirtschaftliche Ausbeutung Indiens haben den Grund zum englischen Reichtum gelegt. Außerdem haben im Laufe der Jahre Hunderttausende von englischen Beamten und Offizieren während ihrer indischen Dienstzeit ein sehr hohes Einkommen und später ebenso hohe Pensionen auf Kosten Indiens bezogen und in England verbraucht. Ein planmäßiger Schritt

tagen auf der Straße herum, Befehle und Berichte, Instruktionen und Vorschriften. Magazine mit schönen Frauen, Pariser Zeitungen, die noch prahlerisch davon sprachen, daß Deutschland in einigen Tagen erledigt sein werde, Karten mit der Aufstellung Deutschlands und Europas. Alle diese Dinge lassen besser als sonst etwas einmal die ursprüngliche Einstellung des Poilus zum Kriege und zu den Ereignissen, zum anderen auch seine maßlose Verheerung durch seine „Führung“ erkennen. In einem Tornister fanden wir die Schmähschrift „Hitler und ich“ in französischer Uebersetzung. Allerdings, wenn das Bild ist, das sich der französische Soldat von unserem Führer macht, dann braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn hier und da an den Häusern der Dörfer Karikaturen stehen, die jeder Beschreibung spotten, Ausgeburten verkommener Hirne, die nichts kennen als blinder Haß. Alle möglichen anderen Schriften, die von Hitler „handeln“, fanden wir. Im allgemeinen waren die mitgeführten Bücher Schmäler, billige Kriminalromane und im glänzendsten Falle Bände einer besseren Erzählerreihe.

Wer dagegen an die Ordnung und an die Zucht unserer Truppe denkt und Gelegenheit hat, sie täglich mit den Feinden zu vergleichen, soweit das überhaupt geschehen kann, der weiß auch, daß diese Zucht und Ordnung Grundlagen unseres Sieges sind. Dabei ist das Bemühen der deutschen Soldaten, sich auf dem Laufenden zu halten, sehr groß. Wo es angeht, werden die Berichte des O.R.W. vervielfältigt und den Einheiten ausgestellt. An einem schwarzen Brett werden sie von allen gelesen und lebhaft besprochen. Eine Einheit hatte, ebenfalls auf einem Brett vor der Schreibstube, die Frontzeitung angeheftet, die auch jetzt die Truppe ins Feld begleitet und bis in die vordersten Stellungen gebracht wird. Wie freudig sammeln sich die Männer, wenn ein Lautsprecherwagen durch den Ort fährt und die letzten drabhtlosen Meldungen bekanntgibt. Niemand verfaßt, sie zu hören. Alles freut sich über die großen einzigartigen Erfolge und jeder nimmt sich vor, zu seinem Teil auch weiterhin zum Siege beizutragen! Das sind unsere Soldaten!

war nach dem Ende der Napoleonischen Kriege die Anexion des Kaplandes, das bis dahin holländisch gewesen war, als Station auf dem Wege nach Indien.

Australien war ursprünglich Verbrederkolonie. Das Land war herrenlos und wurde von niemandem begehrt. Den Weizenbau haben deutsche Einwanderer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingeführt. In den fünfziger Jahren wurde Gold gefunden, und erst dadurch kam eine stärkere englische Einwanderung in Fluß. Dann merkte man, daß durch arbeitsfähige Bohrungen die Trockensteppen jenseits des östlichen Randgebirges in Schafweiden verwandelt werden konnten, und die australische Wolle gewann einen beherzchten Platz auf dem Weltmarkt. Ähnlich ging es in Kanada, wo es in den achtziger Jahren eine Art Offenbarung war, daß auf dem Prärieboden zwischen den Großen Seen und dem felsengebirge Weizen gedieh. Daraufhin wurde die kanadische Pazifikbahn gebaut, die Einwandererzahl wuchs von Jahr zu Jahr. Kanada wurde ein großes Weizen- und schließlich auch ein Industrieland.

An der westafrikanischen Küste besaßen die Engländer bis zur Aufhebung des Sklavenhandels am Anfang des 19. Jahrhunderts nur einige Stationen für die Sammlung und den Export von Sklaven. Als es mit diesem Handel zu Ende war, dachte man in London stark daran, alle diese klimatisch mörderischen Plätze aufzugeben. Erst das Palmöl ergab wieder einen großen Handelswert, und durch das Chinin wurde die Küste für Europäer bewohnbar. Die große imperiale Planung kam erst durch Männer wie Joseph Chamberlain und Cecil Rhodes. Charles Dillies Wort aus den 60er Jahren „Die Welt wird reichend schnell englisch“ sollte nun in die Politik überfetzt werden. Bei der Teilung Afrikas, die nach der Durchquerung des Erdteils durch Stanley, 1877, in Fluß kam, sicherte sich England den Löwenanteil. Der Griff nach Ägypten und dem Sudan und der Raubkrieg gegen die Buren wegen des Goldes von Johannesburg waren durchaus „imperial“ gedacht.

Die rasche Vermehrung und das wachsende Selbstgefühl der weißen Kolonialbevölkerung in Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland, dazu das wirtschaftliche Aufblühen dieser Gebiete infolge ihrer natürlichen Reichümer, führte zum planmäßigen Aufbau des Imperiums als eines Bundes von Mutterland und Dominionen, nach dem Prinzip, daß es sich um keine Kolonien mehr, sondern um „freie und gleichberechtigte Nationen“ handle. Man hatte aus dem Abfall der amerikanischen Kolonien gelernt! Eine natürliche Folge war die gegenseitige handelspolitische Bevorzugung.

Deutschlands Hineinwachsen in die Weltwirtschaft und damit in die Weltpolitik, seine Kriegsflotte und sein wachsender Anteil am Weltmarkt, trieben England zur Teilnahme am Weltkrieg. Da war Plan dabei. Für England war das ein imperialer Krieg zur Befestigung der „deutschen Gefahr“, und im Sinn dieser Planung schien kein englischer Krieg erfolgreicher geendet zu haben als dieser. Sicher haben die Engländer nichts weniger erwartet, als daß schon nach 25 Jahren das durch Versailles getriebene Deutschland von neuem einen angemessenen Lebensraum zu fordern im Stande sein würde. Unbeschränkter Lebensraum gebührt nach englischer Anschauung nur dem eigenen Imperium.

War die deutsche Gefahr für das englische Weltreich 1914 vermeintlich nicht zu ertragen, so ging im Jahre 1939 das deutsche Verlangen, den eigenen Lebensbedürfnissen Raum zu schaffen, erst recht gegen Englands „imperialen“ Planung. Diesmal aber wird dem Anspruch Englands, die Welt nur nach seinem Gutdünken einzurichten, durch das unter starker Führung erstarrte Reich eine Grenze gesetzt.

— Die finnischen Verluste. Die amtliche finnische Liste der im russischen Krieg erlittenen Verluste nennt 19 576 Gefallene, 3273 Vermisste und 43 557 Schwer- oder Leichtverletzte. Unter dem Gesamtverlust von 86 406 Mann sind 2594 Offiziere, 11 564 Unteroffiziere und 52 348 Mannschaften. Die größten Verluste ergaben sich bei den Kämpfen auf der Karelistischen Landenge und im Norden des Ladogasees.

Hier u. Hauptdruck: Dr. jur. Paulus Osterbild in Schneberg; Stellv. u. verantw. für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Bildber.: Schöffel, Heinrich Schmitz in Aue; für den übrigen Teil: Schöffel, Anna Martina Gottschalk in Schneberg; für den Anzeigenenteil: Albert Georgi in Aischroth. Druck u. Verlag: G. R. Richter in Aue. S. A. 11111 31. 7.

— Die diensthabende Postkassen — mit Nachtbesitz —
Sonntag, 9. Juni: Marktopothek.

● NSG Lauter — SV Riesa mit dem Internationalen Art! ●

Spielbeginn nachmittags 3 Uhr, auf dem Platz am Waldhaus.

Half! Zschorlau Gasthof „Hirsch“ Volksunterhaltung Wohin?

Sonnabend, Sonntag und Montag nach

Riesenrad, Hau-Ruck-Schaukel, Zuckerwagen, Lebkuchen auf Brotmark. usw. Es laden frdl. ein Die Schausteller.

Amtliche Anzeigen.

Betrifft: Kartoffelbedarf.

Um den Bedarf an Kartoffeln bis Ende Juli festzustellen, haben die Verbraucher ihren Bedarf für diesen Zeitpunkt bei den Händlern sofort zu melden. Die Händler haben dann die Meldungen sofort an die Bürgermeister weiterzugeben.
Schwarzenberg, den 8. Juni 1940. Der Landrat.

Das im Grundbuche für Schneeberg Blatt 1200 eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer am 9. Februar 1940, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, der Freifrau Paul Köhler), soll am Donnerstag, dem 1. August 1940, vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 48 500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 38 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, S. 72). Das Grundstück liegt an der Auer Straße in Schneeberg in Nähe des Haltepunktes, ist mit einem massiven viergeschossigen Wohnhaus in halboffener Bauweise bebaut und enthält 8 Wohnungen und einen Laden. 7 Wohnungen werden mittels Dampfheizung beheizt, zum Teil haben sie Warmwasserzuführung. Hof und Garten sind in Größe von etwa 380 qm vorhanden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 45).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusehen.

Wer ein der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
R 2/40
Schneeberg, den 6. Juni 1940. Das Amtsgericht.



Das Heimatwerk Sachsen und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ laden herzlichst ein zum großen Erzgebirgischen Streitsingen

Wenn die Vogelbeer blüht

am Sonnabend, 15 Juni 1940, 19.30 Uhr, in der Kraußhalle in Schwarzenberg im Erzgebirge.

Es singen die besten Gruppen des Erzgebirges!

Mitge zu RM. 1.— und — 50 ab 1 Juni bei der KdF-Dienststelle Aue, der Schwarzenberger Jugendleitung und der Geschäftsstelle des Erzgeb. Volkstheaters Schwarzenberg.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Sonntag vormittag 10 Uhr

Sonder-Vorstellung.

Der große Vernichtungskampf im Westen. Das deutsche Schwert schreibt Geschichte. Sturm auf Panzerwerk 505, Sedan, Brüssel, Antwerpen, St. Quentin. Kulturfilm. Erwachsene 30 Pfg. Militär u. Kinder 15 Pfg.

Ihr nächster Spaziergang nachmittags oder abends ins **Kaffeehaus Wiegleb, Aue** die behagliche Familiengaststätte auf dem Zeller Berge.

Sonnabend und Sonntag **KONZERT.** Bräustübel Spezialauschank von Tucher-Bier, Nürnberg. Mod. Fremdenzimmer mit fließendem Wasser.

„Parkschlößchen“ Aue

Wir empfehlen unseren herrlich gelegenen, staubfreien Garten mit der Glasveranda. Ausblick von ff. Weißbier.

Um freundlichen Besuch bitten Ernst Schmidt und Frau.

Sauschermühle Aue

Bekanntes Ausflugs- und Familiengaststätte. Morgen Sonntag ab 4 Uhr nachmittags u. abends

Unterhaltungskonzert, ausgeführt von jungen Künstlern der Musikschule Böhmiß. Bei günstiger Witterung Konzert im Garten. Ergebenst laden ein Hermann Müller u. Frau.

Gasthof Brünmlaßberg, Aue

Empfehle bei Spaziergängen meine Lokalitäten und meinen **schattigen Garten.** Freundl. ladet ein Heinrich Bauer.

Führerschein 4

Beginn eines Kurses im technischen Raum der Stebler-Werke im Stadtteil Neustädtel am Montag, 10. Juni, 20 Uhr.

Motorraum 11/M 86
Schneeberg-Neustädtel

Besucht jetzt immer wieder die Neuzeit- und Erholungs-Gaststätte

„Walderruh“ Griesbach bei Schneeberg.

Nähmaschinen und Fahrräder

werden sachgemäß u. prompt repariert.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in Ersatzteilen u. Zubehör.

Georg Baumann, Aue

Reparaturwerkstatt
Ruf 3307. — Schwarzenberger Straße 7/9.

Galv. Verzinken und Verkadmen

von Eisen- und Stahlwaren führt prompt aus

Hans Zimmermann

Galvanische Anstalt
Beierfeld. Fernruf 2408.

Die Rufnummer des „G. B.“ ist 2541.

„Olympia-Theater“

Ruf 3818 Schwarzenberg. Ruf 3818

Sonntag vormittag

3 Sonder-Vorstellungen

Wochenschau

Das deutsche Schwert schreibt Geschichte

Heldenkampf in Narvik

Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen

Anfangszeiten:

9 Uhr 10 Uhr 11 Uhr

Ermäßigte Preise: Erwachsene 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Die im **Hotelmann-Park** am Ausgang zur Adf.-Naturbühne aufgestellte Plastik **„Beerenfuchende Kinder“** soll am **Sonntag**, dem 9. Juni 1940, vorm. 11 Uhr mit einer

schlichten Feier

der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen. Es wirken die Stadtkapelle, die Schwarzenberger Kuttalle u. der Schwarzenberger Kinderchor bei der Ausgestaltung mit.

Erzgebirgszweigverein Schwarzenberg.

Der Erste Bürgermeister.

Piano

gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Angebote unter N 1188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Guterhaltener Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter N 1126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.



Man wird sich's zeigen

ob die kleinen Knochen die Belastungsprobe der ersten Gehversuche aushalten. Diese Mutter fürchtet nichts, sie hat vorgesorgt! Schon vor der Geburt nahm sie

Kalknährsalz BROCKMA

Das gibt dem Kinde starke Knochen und schützt die Mutter vor Zahndrüsenleiden. Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20

Zu hab. in:

Grünhain: Drog. Weber
Sauter: Drog. Frank, Drog. Thierfelder
Schneeberg-Neustädtel: Drog. J. Diekmann
Schwarzenberg: Markt-Drog. H. Wettermann.

Wir kaufen gut erhaltene gebrauchte Wagen

Zahlen bar Kasse

Abholung, Taxierung wird auf Wunsch von uns erledigt

Autohaus am Johannisplatz

Fritz Opel & Co.
Leipzig. Tel. 72876

Stenographie!

Wer kann mir Wiederholungsunterricht erteilen und Schnell-schreiben mit mir üben? Angebote unter B 3407 an die Geschäftsst. ds. Bl. in Schwarzenberg.

Alle Silbermünzen Altsilber

kauft in jeder Menge

Heinrich Bleyer jr.

Chemnitz, Horst-Wessel-Str. 6.

Pianos Flügel

großes Lager in neuen und gebrauchten, billig abzugeben.

D. Kühn, Sauter.

10,25 175. m 30er

Steinzeugrohr

gebr. zu verkaufen. Dasselbe wird neu u. Stroh zu kaufen gesucht.

Müller, Schneeberg
Richtplatz 4.

Conti-Schreibmaschine

gut erhalten, da überzählig, abzugeben.

Willy Tröger, Aue, a. Bahnhof.

Ein Posten eichene Konservenfässer,

bis 250 Kilo Fassungsvermögen, zu verkaufen.

Ronditorei Siebelforn, Aue, Ruf 2784

Sommerlager, im Kriege erst recht.

Bald wird die Fahne der Hitlerjugend wieder über unsern Wäldern und Wiesen wehen. Trotz des Krieges — oder besser gerade wegen des Krieges wird die HJ wieder ins Sommerlager ziehen. Nicht auf Fernfahrt, nicht in Lager weit draußen im Land, sondern zu Plätzen, die im jeweiligen Bezirk selbst liegen, so daß es keine Transportschwierigkeiten, keine langen Anfahrten gibt. Die HJ des Bannes Aue (207) freut sich schon heute auf das Erlebnis der Zeltgemeinschaft im „festen Lager Eibenstod“, dessen vorbildliche Anlagen wir bereits im vorigen Jahre an dieser Stelle beschreiben konnten. Zweimal 150 Hitlerjungen werden vom 30. Juli bis 21. Aug., also je zehn Tage, in Eibenstod ihre Zelte aufschlagen. Rund 750 Pimpfe werden in sechs Gemeinschaften von Anfang Juli bis Mitte August auf zehn Tage in Rittersgrün das Erlebnis des Sommerlagers haben. Zweimal 75 Jungpimpfe wird die Zugendherberge in Rittersgrün aufnehmen. Der BDM wird für acht bis vierzehn Tage kleine Lager beziehen oder auf kleinere Fahrten gehen. 150 Jungmädel werden auf dem Wschberg weilen, wo auch die DJF, Abtl. Jugend und BDM, vom kommenden Dienstag ab bis zum 21. Juni ein Freizeitlager für Jungarbeiterinnen durchführt. Ferner wird der BDM im Laufe des Sommers in sieben Fahrtengruppen von Aue aus schöne Gebiete innerhalb Sachsens aufsuchen, u. a. das Elbgebirge, wobei Konzert- und Museumsbesuche in Dresden vorgesehen sind. Schließlich ist für einige Gruppenführerinnen eine Fahrt (mit Nädern) ins Egertal geplant.

Diese Mitteilungen wurden gestern Abend auf einer Zusammenkunft des Ehrenausschusses zur Förderung der Sommerlagerarbeit im Bann Aue (207) gemacht, die unter Vorsitz des Kreisleiters im Auer „Ratskeller“ stattfand. Bannführer Gerold begrüßte die Mitglieder des Ehrenausschusses — neben den Hoheitsträgern Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Erzieherchaft, der Presse und der heimischen Wirtschaft —, betonte die Notwendigkeit der Sommerlager gerade im Kriege und forderte nach einer Würdigung der Bedeutung und der großen Erfolge früherer Lager alle zur Mitarbeit auf. Oberbannführer Müller-Dresden legte die Kriegsaufgaben der HJ. und die Ziele der Sommerlager 1940 dar. Mit überzeugenden Tatsachen wußte er die Einwände, die von Eltern oder Betriebsführern vielleicht gemacht werden könnten, zu entkräften. Die Lebensmittelfrage sei in jeder Hinsicht gelöst, alles Technische der Lagerdurchführung geregelt. Es fehle nur noch an der gelblichen Unterstützung, um auch den Jungen und Mädeln aus weniger begüterten Familien die Teilnahme am Lager zu ermöglichen. Es handele sich wie immer um kein reines Erholungslager, wenn auch die Ausspannung und körperliche Kräftigung namentlich der Jugend aus den Betrieben heute von besonderer Bedeutung sei. Im Mittelpunkt stehe die weltanschauliche Ausrichtung. Schließlich sei auch Bauernhilfe vorgesehen.

Nachdem Bg. Gerold nähere Angaben über die Lager, die Teilnehmerzahlen und die Zeiten gemacht hatte, wandte sich Kreisleiter Zehse an die Mitglieder des Ehrenausschusses. Er betonte die ungeheure Bedeutung einer gesunden, staatspolitischen Erziehung der Jugend gerade im Hinblick auf die großen Zukunftsaufgaben unseres Volkes. Daher müßten für die weltanschauliche und soldatische Ausrichtung dieser Jugend auch Opfer gebracht werden, nicht zuletzt von den Betrieben. Auch in den Sommerlagern der HJ. gebe es nur eins, Dienst, genau so wie am Arbeitsplatz. In diesen Tagen und Wochen, da wir das Morgenrot der großen Zeit des germanischen Reiches bereits am Horizont sähen, müßten wir alle, und zwar zu jeder Stunde, im Dienste des Führers stehen. Daß die Ausführungen der Redner Verständnis und Opferwilligkeit fanden, bewiesen die sehr namhaften Summen, die zum Schluß für die Förderung der Sommerlagerarbeit gezeichnet wurden und für die Bannführer Gerold im Namen der Jungen und Mädel, deren Vater im Felde und deren Mutter im Betriebe ständen, besonders herzlich dankte. —dt.

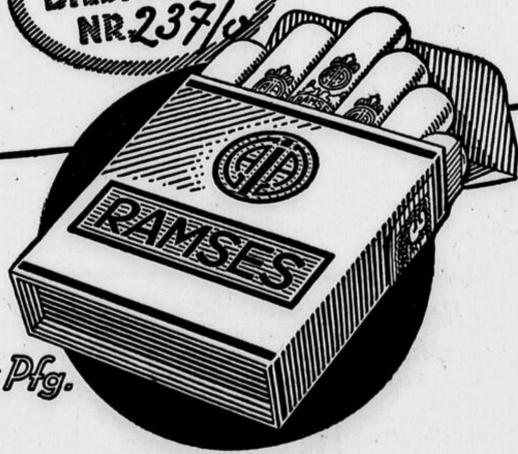
Einsatz der Schuljugend für die Landwirtschaft. Im Schuljahr 1940 wird die Schuljugend Ehrendienst in der Landwirtschaft leisten, um an der Sicherstellung der Volksernährung mitzuarbeiten. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen des Hilfsdienstes der Partei für die Landwirtschaft. Der Einsatz erstreckt sich auf die Schüler und Schülerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, soweit sie das 10. Lebensjahr vollendet haben und zu landwirtschaftlicher Arbeit geeignet sind. Volksschüler und Schüler bis zur 6. Klasse der Mittel- und höheren Schulen einschließlich dürfen nur an ihrem Wohnort oder in den benachbarten Orten eingesetzt werden, die sie täglich von ihrem Elternhaus erreichen können. Die eigentliche Aufgabe der Schule soll möglichst wenig in Mitleidenenschaft gezogen werden. Der Einsatz soll daher in erster Linie in die Ferien fallen. Für den Einsatz der städtischen Jugend während der Schulzeit gilt, daß die Kinder der Klassen 6 und 7 der Mittel- und höheren Schulen bis zur Dauer von insgesamt zweiwöchigem Unterrichtsausfall klassenweise beurlaubt werden können. Darüber hinaus sind örtliche Ausnahmen möglich. Einzelbeurlaubungen von Schülern zur Hilfe im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern oder andere wichtige Hilfen können vom Schulleiter genehmigt werden. Der Einsatz der ländlichen Jugend soll grundsätzlich unter Anrechnung auf die Gesamtferienzeit erfolgen. Ausnahmen sind möglich. Allen Lagern der HJ. wird der regelmäßige Einsatz in der Landwirtschaft zur Pflicht gemacht. Die Hoheitsträger haben zusammen mit den Dienststellen des Reichsnährstandes und der Arbeitsämter alle Maßnahmen zu treffen, um eine gesundheitliche, körperliche oder sittliche Schädigung der Jugendlichen auszuschließen. Die reine Arbeitszeit soll bei Jugendlichen unter 14 Jahren nicht mehr als sechs Stunden, über 14 Jahren nicht mehr als 8 Stunden betragen. Jugendliche über 14 Jahre erhalten Entschädigung nach den landwirtschaftlichen Tarifordnungen oder Treuhänderanordnungen, Jugendliche unter 14 Jahren ein tägliches Taschengeld. Selbstverständlich sind die notwendigen Anweisungen für eine gute Verpflegung, für Krankenversicherung und Unfallversicherung getroffen. Maßnahmen zur Beschaffung etwa fehlender Bekleidung sind eingeleitet. Der Einsatz durch die HJ. ist Teil der Jugenddienstpflicht.

Aus dem Ramses Bildarchiv



Eine „gepflegte“ Cigarette — die Ramses — man schätzt sie wegen ihres feinen Geschmacks!

RAMSES BILDARCHIV NR. 237/c



3 1/3 Pfg.

RAMSES

rund und gut

Wieder über 2 Millionen für das DRK. gespendet.

Während die deutsche Wehrmacht unter vollem Einsatz unerhörte Erfolge erlängte, um unseres Volkes Zukunft ein für allemal zu sichern, beweist die schaffende Heimat ihre grenzenlose Dankbarkeit durch die Spenden für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. So brachte auch der dritte Spendentag für das Kriegshilfswerk am 1. und 2. Juni im Gau Sachsen wieder ein vorläufiges Ergebnis von 2.057.916,64 RM. Auch diese Spende wird dazu beitragen, vielen unserer verwundeten Soldaten das Leben zu erhalten, vielen die Genesung zu bringen und zu erleichtern.

Ein Erzgebirgshaus.

Im Winter trug sein tiefes, steiles Dach eine bide Mütze von Schnee. Als der Frühling kam, schimmerte der bunte Schiefer des Daches um die Wette mit dem Bald auf den Höhen ringsum. Und jetzt ragt der spitze Giebel von weitem aus kräftigem Grün und sauerampferroten Wiesen hervor. Das Erzgebirgshauslein im Radiumbad Oberschlema, gleich unterhalb der Omnibushaltestelle Glesbergstraße, hat, seit es erbaut wurde, die Blicke manches gelegentlich oder auch täglich Vorüberkommenden auf sich gezogen. Und es mag wohl sein, daß es recht liebevolle Blicke waren. Denn eins ist sicher: Dieses Haus fügt sich in die Erzgebirgslandschaft ein, wie kaum ein anderes ringsum. Wenn hier der Versuch gemacht wurde, bodenständig, landschaftsgemäß zu bauen — was das äußere Bild betrifft, so ist der Versuch gelungen, dieses Bild ist schön, schlicht und echt. Der Granit des Sockels durfte seine ursprüngliche Art behalten, er wurde nicht etwa fein glatt behauen. Der helle Putz ist derb, derb ist auch das Holzwerk der Balken und Fensterläden, die bei einem Gebirgshaus nicht fehlen dürfen. Das Dach aber senkt sich tief herab, schützend und traulich, „fleißig“ bei Schnee und Regen. Bald wird alles ringsum blühen, ein wenig wild und gerade darum schön, bäuerlich und bunt, wie es zu einem solchen Hause paßt. Der Architekt Gerhard Loos-Chemnitz, der es gebaut hat, wollte es aber nicht beim äußeren Bilde erzgebirgischer Art bewenden lassen. Solch ein Haus kann man ja auch nicht mit irgendwelchen Allermöbeln einrichten, und hier sollte nun bewußt ein Vorbild für erzgebirgische Wohnkultur geschaffen werden. Es gibt auf diesem Gebiete kaum etwas, woran sich der Künstler halten könnte, er muß von vorn anfangen. Zu dem Ziel, eine wirklich bodenständige heimatische Wohnkultur im Erzgebirge sozusagen anzupflanzen und aufblühen zu lassen, dürfte der Weg sehr, sehr weit und beschwerlich sein. — Man kann jetzt in das Häuslein an der Glesbergstraße eintreten und es von innen betrachten. Viele haben es schon getan und mit begeistertsten Worten nicht gespart. Mit Recht — hier ist mit großer Liebe, mit Mut zum Neuen und mit Folgerichtigkeit erzgebirgisches nachgeföhlt und praktisch ausgewertet worden. Zwei kleine Wohnungen birgt das Haus — mit Absicht, denn eine große auszustatten, wäre vielleicht bequemer gewesen, aber es soll gerade die Kleinwohnung in gutem Geschmack gezeigt werden. Man sieht Wohnküche, Wohnstube, Kinder- und Schlafzimmer und Bad. Alles Holz der Möbel ist werkgerecht verarbeitet, jedes Schloß und jeder Schlüssel ist schön erdacht, keine übliche bunte Tapete fñrdt den Farbenklang von Holz und kräftig bunten Vorhängen, Kissen und Läufern, die wenigen Bilder sind mit Bedacht gewählt. Dem 20. Jahrhundert wird mit Elektro- und Gasherden, Warmwasserbereiter, Gasöfen, Garage für zwei Wagen und neuestlichen sanitären Anlagen sein Recht. In der Ausstattung der Wohnungen spielt die erzgebirgische Schnitzerei eine bedeutende Rolle, allerdings sind die Schnitzwerke praktisch als Beleuchtungskörper usw. verwendet, stehen also nicht als Nippfachen herum. Was sollen wir noch viel erzählen? Seht es euch selber an, es bleibt vorberhand zur Besichtigung offen.

An den grundsätzlichen Fragen des Wohnungsbaues, der bodenständigen und sauberen Baugesinnung arbeiten viele tüchtige Architekten in Deutschland. Sie sind, wie der Erbauer dieses Hauses, unermüdet bereit, vom Leben und seinen Bedürfnissen zu lernen und jeden Plan immer noch mehr als den vorigen zu durchdenken. In dem nächsten Häuschen dieser Art, das Architekt Loos in der Nähe bauen will, wird vielleicht vieles schon wieder verbessert sein. Es sind ja immer die gleichen Fragen, die auch dem ernsthaften Beschauer, neben dem rein Bautechnischen und Künstlerischen, auftauchen, z. B. Kann die Hausfrau, die jetzt oft doppelte Last zu tragen hat, hier leicht und bequem arbeiten? Kann die Wohnung — und das ist ja schließlich die Hauptsache — ein wirkliches Zuhause für mehrere Kinder sein? Wie gesagt, der Weg zur Lösung aller praktischen und künstlerischen Fragen ist weit und beschwerlich. Aber es ist immer schön, wenn einer ihn, wie hier, mutig beschritten hat.

Parole für den Betriebsappell am 10. Juni

Wenn es aber möglich ist, Millionen von Menschen im Kriege bis zum Lebensverzicht einer Gemeinschaft zu weihen, dann muß es möglich sein, dieses Ideal der Gemeinschaft auch im Frieden aufrechtzuerhalten. Adolf Hitler.

* Zur zweckmäßigen Verwendung der Brennstoffe beginnen im Gaugebiet im Juni Lehrgänge unter der Bezeichnung „Heize richtig“. An diesen Lehrgängen haben alle Heizer und Hauswarte teilzunehmen, die Zentralheizungen in Privathäusern, öffentlichen Gebäuden, bei Behörden usw. bedienen. Wo kein Heizer oder Hauswart angestellt ist, haben die Personen teilzunehmen, die die Zentralheizung bedienen. Die Anmeldungen zur Teilnahme sind entweder an das Wirtschaftsamt oder an die Kreisverwaltung der UG, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, einzuliefern. Den Teilnehmern wird am Ende der Ausbildung eine Bescheinigung ausgestellt, die dem Wirtschaftsamt vorgelegt werden muß. Der Reichsstoffkommissar kann die Belieferung der Zentralheizungen mit der benötigten Kohlenmenge von der Ausbildung der Heizer in diesen Lehrgängen abhängig machen.

* Gabichte und Sperber schädigen in zunehmendem Maße die für die Kriegführung wichtigen Brieftaubenbestände. Der Landesjägermeister fordert die jächstjchen Jäger auf, die beiden Raubvogelarten durch Abschuß zu bekämpfen.

* Zink statt Messinggewichte. Um einen Austausch für Gewichte aus Messing zu schaffen, hat die Physikalisch-technische Reichsanstalt probeweise Gewichte aus Zinklegierungen zugelassen. Es wird dabei zunächst mit der Herstellung von Gewichten von 1 bis 15 Gramm begonnen, jedoch wird noch einige Zeit vergehen, bis sie im Handel zu haben sind. Im Jahre werden etwa ¼ Mill. Gewichte von 1 bis 50 Gramm Messing hergestellt, so daß durch den Austausch mit Zinklegierung eine Menge Messing eingespart werden kann, auch wenn die einzelnen Gewichte nur klein sind. Zink hat Deutschland bekanntlich reichlich.

* Mehr Steingutgefäße. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers werden die Mitglieder des Kartells der Steingutfabriken, des „Steingutverbandes e. V.“, zu einer besonderen Marktregelung zusammengefaßt. Der Zweck des Zusammenschlusses ist, eine möglichst große Erzeugung von Steingutgefäßen zum Einmachen, besonders von Marmelade, zu sichern und die Ernte möglichst reiflos zu verwerten. Der Verband hat die Möglichkeit, Firmen, die nicht genügend Steingutgefäße für Einmachzwecke herstellen, dazu zu veranlassen, indem er ihnen die Zustimmung zu Abmachungen über die Lieferung von Geschirre oder Biergegenständen aus Steingut verweigert. Die Steingutgefäße werden hauptsächlich für Marmelade in Frage kommen. Um die Herstellung von Konserngläsern zu erhöhen, sind bereits im März Anordnungen getroffen worden.

Die deutschen Jugendherbergen erfüllen eine nationalsozialistische Aufgabe. Sie sind Wahrzeichen unserer Jugend und dienen ihrem Glück und ihrer Gesundheit. Adolf Hitler.

* 2800 Kinderkassenstellen im Gau Sachsen gemeldet. Die erste Kinderkassenstellenwerbung der NSD, im Rahmen ihrer Jugendberholungsstelle „Kinder aufs Land“, die am 31. Mai abgeschlossen wurde, ergab die schöne Zahl von 2800 Kinderkassenstellen im Gau Sachsen. Weitere Meldungen sind willkommen!

Aue, 8. Juni. Am 2. Juni zwischen 18 und 18.30 Uhr wurde in der Damentollette einer Gaststätte ein goldener Damenring, 585 gestempelt, mit hellblauem Aquamarin, liegen gelassen und vermutlich gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalabteilung.

Lauter, 8. Juni. Mit dem E. R. II wurde der Gefreite in einem Artillerieregiment Rudi Unger, Bettinerstr. 11, bei den Kämpfen im Westen ausgezeichnet. Unger hat auch am Polenfeldzug in vorderster Front teilgenommen. — An der Klöppelschule steigt die Schülerzahl von Jahr zu Jahr, so daß jetzt die Einstellung einer zweiten Lehrkraft notwendig wurde. Die staatlich geprüften Klöppelschullehrerinnen Helene Bobel und Erna Zeißner wurden an die Schule berufen.

Beiersfeld, 8. Juni. Beim Glücksmann Nr. 285 wurde ein Gewinn von 50 RM. gezogen.

Beiersfeld, 8. Juni. Die Amtsträger des NSD, versammelten sich im Kaffee Grimm. Gemeindegroßgruppenführer Schubert begrüßte die Vertreter der Ortsgruppe und Vertreter von Partei und Staat. Nach dem Lied „Luftschuß tut not“ sprach der Abjutant der Kreisgruppe, Luftschußführer Georgi-Aue über die Geschichte der Gemeindegruppe Beiersfeld und übertrug ihrem Führer, Luftschußführer Johannes Schubert, das vom Führer verliehene Luftschußabzeichen. 32 Amtsträger und einer Amtsträgerin erhielten die Ehrenurkunde des Präsidiums des NSD, für ununterbrochene fünfjährige aktive Mitarbeit.

Aus dem neuen „Kladderadatsch“

Bauchredner Churchill



„Unser Gewissen ist rein!“

Glückwünsche brachten den Ausgezeichneten Ortsgruppenleiter Jungmanns und Bürgermeister Andreas. Nach Bekanntgabe eines Aufrufes des Präsidenten des NSD, und dem Vortrag des Gedichtes „Morgenrot, Deutschland“ von Herbert Böhm schloß die Feier mit der Führerrede.

* Kirchberg. Der elfjährige Schüler Thleme ertrank beim Baden in einem Teich an der Lengensfelder Straße.

* Juchau. In einem Steinbruch bei Demitz wurde der Steinarbeiter Hensel beim Steinabschütten erdrückt. Der tödlich Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* Königsbrüd. Ein sechs Jahre alter Junge, der besuchungsweise in Lauchnitz weilte, lief über die Bahnbahn und wurde dabei von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Kind war sofort tot.

Aus dem Gemeindeleben.

Lauter.

In der öffentlichen Beratung wurde zu Beginn des großen Sieges der deutschen Wehrmacht im Westen und besonders der für Führer und das Großdeutsche Reich gefallenen Lauterer Schulz, Süß, Morgenstern, Neubert und Freitag ehrend gedacht. Dann nahm man Kenntnis von verschiedenen Rundschreiben des Deutschen Gemeindetages, des Kreisamtes für Kommunalpolitik und von Verordnungen der Aufsichtsbehörden. Bürgermeister Lerche erstattete Bericht über die Bürgermeistertagung. Eine allgemeine Rattenbekämpfung findet nicht statt. Die Lautsprecheranlage der Gemeinde erfährt eine wesentliche Verbesserung, und die Gemeinde tritt dem Gemeinderundfunkverband e. V., Berlin, bei. Nachdem die Kirchengemeinde Lauter für die im Kriege Großdeutschlands Gefallenen sowie für die aktiven Kämpfer der Bewegung auf dem Friedhof einen Ehrenhain bereitgestellt hat, wird der mit der Kirchengemeinde hierüber abgeschlossene Vertrag gebilligt. Die Unterhaltung des Ehrenhains steht der Gemeinde Lauter zu. Weiter wurden die vom Bürgermeister beabsichtigten Maßnahmen auf dem Gebiete der Straßenunterhaltung und Instandsetzung beraten. Alle nichtkriegswichtigen Bauvorhaben müssen zur Zeit zurückgestellt werden, auch die geplanten Siedlungsbauten, die Volkswohnungen und die Grünplatzgestaltungen. Den Siedlern soll das bereits zugeteilte Baugelände gegen einen geringen Pachtzins zur Bewirtschaftung überlassen werden. Personal- und Verwaltungsfragen wurden in nichtöffentlicher Sitzung beraten. Der Gemeinderat Max Barth scheidet infolge seines Wegzuges von Lauter aus seinem Ehrenamte aus. Bürgermeister Lerche verabschiedete ihn feierlich und dankte ihm für seine Treue und uneigennütige Pflüchterfüllung.

Sofa.

In der öffentlichen Beratung mit den Gemeinderäten am 6. Juni gedachte Bürgermeister Riebel vor Eintritt in die Tagesordnung des Obergefreiten Max Unger, Hauptstraße 42, der im Krieg gefallen ist. Zu Ehren des Gefallenen erhob man sich von den Plätzen. Wegen Verlegung eines Schnitzgerinnes an der Riefenberger Straße werden die Baubeiräte in den nächsten Tagen eine Besichtigung vornehmen. Die Frage, ob das Baugelände an der Rotgrubener Straße erweitert werden soll, wird bis Kriegsende zurückgestellt. Zu einem Beitritt zum Gemeinderundfunk e. V. konnte man sich zunächst nicht entschließen. Reg.-Med.-Rates Dr. Kodel in Schwarzenberg wurde als Impfsprache für die Gemeinde verpflichtet. Man nahm Kenntnis von der Verpflichtung eines Vollstreckungsbediensteten, vom neuen Vertrag über die Lebensmittelüberwachung und von der Verpachtung gemeindlicher Feldgrundstücke an der Rotgrubener Straße und am Eisenstoder Weg. In der Lehrerschaft ergaben sich einige Veränderungen. Die Beihilfen-Schlutzabrechnung für den Bau der Dürrerbergstraße wurde besprochen. Auf eigenen Antrag hin ist der bisherige Gemeinderat Hans Bestlein ausgeschieden. Die Gemeinde ist jetzt als Eigentümerin des von dem Landwirt Heinrich Tölle in Blautenthal angekauften Flurstüdes Nr. 94 des Flurbuches für Unterblautenthal im Grundbuch eingetragen worden. Anschließend war nichtöffentliche Beratung.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.

MATTHIAS CLAUDIUS

Schrittmacher als Altersversorger.

„Ganz hoch oben, in Ostpreußen, an der samländischen Küste, wo das Gold der Ostsee, der Bernstein gefischt wird, erlebte ich so recht geruhame und glückliche Tage“, fing Schrittmacher an und redete in freudiger Erinnerung an Sonne und See seinen kleinen, straffen Körper. Da oben also, wo die Menschen mit hellen, klaren Augen übers Meer sehen und ihre Nege auswerfen, da wollte ich nicht vorüberfahren, ohne Großvater Gustav und seiner Frau Guten Tag gesagt zu haben. Ich wußte ja, daß



es jetzt sehr still in ihrem Häuschen sein mußte, nachdem die Söhne draußen in der Welt ihren Mann stehen und die Töchter ihren eigenen Haushalt führen. Ich kam vor das saubere, kleine Häuschen und freute mich über die leuchtenden Blumen, die auf der Fensterbank standen, als über den Blumen der weißhaarige Kopf Großvaters Gustav auftauchte. Sofort hatte er mich mit seinen scharfen Augen erkannt und winkte mir lebhaft zu. Im nächsten Augenblick war er auch schon draußen und schüttelte mir beide Hände. „Das ist recht, Schrittmacher“, begann er, „daß Du Dich hier mal wieder sehen läßt. Wie wird sich Mutter darüber freuen! Wir sprechen fast jeden Tag von Dir. Nun komm aber auch — hier auf der schattigen Bank wollen wir von alten Zeiten plaudern.“ Groß und aufrecht schritt er neben mir her, und ich freute mich im Stillen über seine Rüstigkeit.



Dem merkte man wirklich ein Leben voll harter Arbeit nicht an. Großvater Gustav schien zu merken, woran ich joeben dachte und lachte mir behaglich zu: „Du staunst wohl, Schrittmacher, daß wir beide, Mutter und ich, immer jung bleiben, was? Weißt Du auch, daß wir das Dir verdanken? Sieh mal, wir führen ein recht ruhiges Leben, ohne Sorgen. Die Kinder sind brave, tüchtige Menschen, die fest zugreifen können, und die Enkelkinder schlagen genau so ein. Wir beide, Mutter und ich, haben hier unser Häuschen und sind glücklich und zufrieden. Ob es aber ebenso wäre, wenn Du mir damals nicht zu dem Abschluß einer Kapitalversicherung bei der Volksfürsorge geraten hättest? Ich glaube nicht. Weißt Du, Schrittmacher, man gibt so leicht Geld aus, ohne etwas davon zu haben. Als Du mir damals alles erklärtest, wußte ich, daß es nicht nur meine Pflicht war, für



unser Alter zu sorgen, sondern auch sehr schön sein mußte, später von keinem Menschen abhängig zu sein, und einen sonnigen Lebensabend zu genießen. Ich war ja zuerst 'n bißchen bange, ob ich auch immer die Versicherungsbeiträge würde aufbringen können, wenn nun mal der Sischang nicht so ausfällt, wie man es sich wünscht. Heute lach' ich darüber, denn ich hab's ja gesehen, daß der Mensch kann, was er will. Und dann die Freude, als Du uns das viele Geld brachtest! Du bist doch ein Prachtkerl, Schrittmacher, und ich freu' mich, daß meine Kinder auch alle zu Dir kamen, um für ihr frohes, sorgenfreies Alter durch eine Kapitalversicherung zu sorgen. — Doch sieh, da kommt Mutter mit dem Abendbrot. Jetzt bleibst Du den ganzen Abend bei uns und erzählst von Deiner glückbringenden Arbeit bei der Volksfürsorge.“



Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg



In hartem Kampf für Führer, Volk und Vaterland fiel am 23. Mai 1940 auf der Höhe von Sedan unser getreues Gefolgschafts- und Vertrauensratsmitglied

Paul Smettana

kurz nach der Vollendung seines 30. Lebensjahres. Wir werden unserm jederzeit pflichtgetreuen Mitarbeiter allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Paul Beyreuther.

Bernsbach, 7. Juni 1940.



* 19. 4. 1918

† 23. 5. 1940

Im Kampf um den Bois du Mont Dieu in Frankreich fiel am 23. Mai für sein Vaterland, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Hans Rothe

In tiefem Schmerz

Richard Rothe u. Frau Rilda geb. Fischer
Richard Rothe u. Frau Marga geb. Weigel
Ilse Rothe
Ella Rothe
Kurt Dietrich

Hue-Neubüffel und Dessau, den 7. Juni 1940.

Nach 35-jähriger größter Pflichterfüllung verstarb am 7. Juni 1940 nach langer, schwerer Krankheit unser **Wertmeister**

Herr Ernst Hugo Grund.

Wir verlieren in ihm einen der treuesten Mitarbeiter und werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsgemeinschaft der Firma
Carl & Fritz Doehner G. m. b. H.

Chemnitz Strumpffabrik Söhnig/G.

Söhnig/G., am 8. Juni 1940



Für den Führer und seine Heimat fiel auf dem Felde der Ehre unser Gefolgschaftsmitglied

Martin Mattausch

Gefr. in einem Inf.-Reg.

Er ging von uns als aufrichtiger Kamerad.
Sein Andenken wird in uns weiterleben.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Metallwarenfabrik Schneider & Korb
Bernsbach.

* 15. 3. 1877

† 7. 6. 1940

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung und nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, schloß gestern früh seine Augen für immer mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wertmeister

Ernst Hugo Grund

In stiller Trauer

Martha Grund geb. Günther
nebst Kindern, Angehörigen und Anverwandten.

Söhnig, Ab.-Graben 82 b, Bernsbach, Hue-Alberoda, Affalter, Aue,

Chemnitz und Reinsdorf, den 8. Juni 1940.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 10. Juni 1940, mittags 1/2 12 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

4500 bis 5000 RM

2. Hypothek, auf Geschäftshaus nach auswärts sofort gesucht. Angebote unter A 1128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Bädermeisters- Witwe

Ende 40, wünscht Bädermeister od. ander. Geschäftsmann, 50-55 Jh. alt, mit gutem Charakter, zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote unter A 1184 an die Geschäftsstelle d/s. Bl. in Aue.

Lebensmittel- karten verloren.

abzugeben

Kadumbad
Oberschlema,
Gleesbergstraße
138 B.

Unsere herzensgute Gattin und Mutti, unsere einzige Tochter, meine liebe Schwiegertochter, meine einzige Enkeltochter, unsere liebe Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine,

Frau Hilde Luchscherer

geb. Pommer

ist plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren, an ihrem ersten Hochzeitstage, von uns gegangen.

Wer unsere Hilde gekannt hat, wird unseren Schmerz ermessen können.

In tiefer Trauer

Paul Luchscherer und Söhnchen Gernot
Oswald Pommer u. Frau Emma geb. Fall
Anna verw. Luchscherer
Emma verw. Fall
nebst übrigen Angehörigen.

Bischofau und Bauter, am 6. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 9. Juni, um 14,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise der herzlichsten Anteilnahme bei der Ueberführung und Beisetzung unseres teuren Entschlafenen, des **Sanitäts-Gefreiten**

Gerhard Martin

der seit jungem Leben im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland dahingegangen hat, hierdurch innigst zu danken.

In tiefer Trauer

Brunhilde Martin geb. Gräßler
Familie Kurt Martin
Familie Emil Gräßler
und Angehörige.

Schneeberg und Grünhain, den 7. Juni 1940.

Nachruf!

Unser Gefolgschaftsmitglied, der Klempner

Emil Ficker

ist von uns gegangen. Wir haben in ihm einen lang-jährigen und treuen Mitarbeiter verloren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Metallwarenfabrik Schneider & Korb
Bernsbach.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unerbittlich von ehemahligem schmerz Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Hals Zusendungen in verschl. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 RM in Briefmarken.) Prakt. Ärzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden.
35-jährige Praxis.

E. Barnede, Berlin S W 68
Seibelstraße 31 a.

Offen Herde
Badeeinrichtungen
Heizungen
Joh. Heizinger
Crimmitschau 93
Tel. 2118 u. 2218

1 Dreschmaschine (fahrbar)
1 Häckselmaschine
2 Bollerwagen
1 Nähmaschine mit Verlängg.
1 Bollerwagen sowie Wende-
pflüge alles fast neu zu verkaufen
Müller, Naßau, Str. 21.

Nachruf.

Am 4. Juni 1940 verschied unser früherer Arbeitskamerad

Schlosser-Vorarbeiter

Eduard Kirsten

nach zehnjährigem Ruhestand.

Wir werden dem Verstorbenen, der 46 Jahre im Dienste des Reichs-
werkes gestanden hat, stets ein ehrendes Gedenden bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Erdmann Kirchs.

Hue, am 8. Juni 1940.

Berichtigung

In der Todesanzeige für den

Obergesetzten Martin Fiedler

muß es u. a. heißen: Unser Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe usw.



In einem Waldgefecht bei Sedan fand den Heldentod unser geliebter, hoffnungsvoller, sonniger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Abiturient der Oberschule zu Schwarzenberg

Hans Lang

Gefreiter in einem Artillerie-Regiment.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Olga verw. Lang geb. Sley

Geschwister und Anverwandte.

Schwarzenberg-Sachsenfeld, Hamburg, den 8. Juni 1940.



Nach kurzer, glücklicher Ehe starb im Alter von 26 Jahren am 21. Mai 1940 den Heldentod mein herzenguter, treusorgender Mann, der Vater seines sehnlichst erwarteten Söhnchens, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Martin Bräunlich

In großem Herzeleid
Margarete Bräunlich geb. Pilz
und Söhnchen Gerhard
nebst Angehörigen.

Hue-Alberoda, Rötha, Eisenfeld und Werben, den 7. Juni 1940.



Pfötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Gefreite

Kurt Reimann

am 21. Mai 1940 im 27. Lebensjahre bei Gent, getreu seinem Fahnenfeld, den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz

Herta Reimann geb. Goldschmidt
Familie Paul Reimann
Familie Paul Goldschmidt
und alle Angehörigen.

Schneeberg (Stadtteil Reustädtel) 7. Juni 1940.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Lote wehen,
So würde Dich gewiß nicht schon die kühle Erde bedecken.



Im Frieden und im Krieg Kameraden, starben als Angehörige desselben Regiments am 21. Mai 1940

die Gefreiten

Buchdrucker **Martin Bräunlich** und Schriftsetzer **Kurt Reimann**

in Flandern den Heldentod.

Wir gedenken in treuer Verbundenheit der lieben Freunde und Mitarbeiter und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Hue i. Sa., den 8. Juni 1940.

Die Betriebsgemeinschaft
der Firma C. M. Gärtner „Erzgebirgischer Volksfreund“.



* 13. 4. 1915

✕ 23. 5. 1940

In heldischem Ringen für Führer und Vaterland mußte unser herzzinniger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Gefreiter

Gerhard Morgenstern

in Belgien sein hoffnungstreudiges Leben lassen.

Er war unser aller Stolz — mein ganzes Glück.

In trostlosem Schmerz
Familie Emil Morgenstern
Margarete Reinhardt als Braut.

Lauter (Sa.), Bernsbach, im Felde, Dichtenstein Sa., 8. Juni 1940.



Auf dem Felde der Ehre fielen unsere Kameraden

Gerhard Morgenstern
Martin Schulz

Zwei bewährte und treue Facharbeiter von vorbildlichem Charakter haben damit ihr junges Leben für Volk und Vaterland geopfert. Wir aber werden allezeit stolz und ehrend ihrer gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma

Max Lang, Werkzeug- und Metallwarenfabrik
Lauter in Sachsen.

Anitas Wahl

Roman von J. Schneider-Foerkl

28. Fortsetzung. Verlagsrecht: Oskar Meißner, Weidau i. Sa.

Vemke sagte bekümmert, um das lastende Schweigen zu unterbrechen: „Es lag nicht in meiner Absicht, Ihnen so viel Verdruß zu bereiten, Herr Baron. Mein Dank ist heute noch so groß, wenn nicht noch größer, wie damals, als Sie mein Retter wurden, und gerade deshalb wollte ich Ihnen den Beweis geben, daß ich alles für Sie zu tun bereit bin. Und nun mißgünstig mir das! Ich bin, nachdem meine Nachforschungen fehlschlagen, selbst heraufgefahren, weil ich jede briefliche Mitteilung für gefährlich hielt. Weiß außer Ihnen und mir noch jemand um diese Angelegenheit?“

„Ein guter Freund, Herr Baron?“
Seinheim nickte. „Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, er ist so treu und verlässlich wie Sie selber.“ Vemke nahm das mit einem Aufatmen und einer tiefen Verneigung zur Kenntnis. Es wäre ihm schrecklich gewesen, wenn ihm der Baron mißtraut hätte.

„Vielleicht ist es sogar ein Glück, daß es diesen Verlauf genommen hat,“ meinte er und spürte wieder etwas Boden unter den Füßen. „Nun kann Ihnen niemand, auch die feinsten Polizei nicht, eine Schuld nachweisen. Ich bin übrigens der Meinung, daß Herrn Tuffein nichts Ernstliches zugestoßen ist. Der Chauffeur hat wohl Geld bei ihm vermutet und Komplizen gehabt, die ihn nun ein paar Tage in Haft nehmen. Sie werden ihn sicher wieder laufen lassen, wenn er gehörig geschrippt worden ist.“

„Es bleibt nur zu wünschen, daß Sie recht haben mögen,“ erwiderte Seinheim bekümmert. „Haben Sie um einen längeren Urlaub nachgedacht?“

„Nur um fünf Tage. Ich möchte nicht länger wegbleiben. Heute oder morgen läßt sich vielleicht doch noch diese oder jene Spur herausbekommen. Da will ich möglichst in der Nähe sein, um Ihnen sofort Nachricht geben zu können.“

Seinheim nickte anerkennend und stellte mit schnell gefasstem Entschluß dem überraschten Mann sein Privatflugzeug zur Verfügung. „Jegendwelche Sonderwünsche haben Sie für den Augenblick nicht?“ fragte er lebenswürdig.

„Weder jetzt noch später,“ lehnte der andere ab. „Ich habe allen Grund, reiflos zufrieden zu sein. Darf ich mich jetzt empfehlen?“

„Wollen Sie denn unbedingt heute schon wieder reisen?“

„Nein, morgen erst. Ich möchte noch gern meine Tochter besuchen, die ich schon lange nicht mehr zu Gesicht bekommen habe.“

Diese Tochter war der letzte Besitz aus Gustav Vemkes zwölfjähriger Ehe. Das einzige, das er aus all den Kimmernissen für sich gerettet hatte. Bei seiner Scheidung war sie sechzehn Jahre gewesen und er hatte es für besser gehalten, sie in Hamburg bei seiner Mutter zurückzulassen. Er schickte ihr regelmäßig eine angemessene Summe zu ihrer Ausbildung und sah einmal im Jahre selbst nach, wie sich das Mädchen schickte.

Das bisherige Ergebnis befriedigte ihn ohne weiteres. Zwar hatte Jutta das dunkle Haar ihrer Mutter und dieselben betäubenden blauen Augen, aber sonst schlug sie ganz nach ihm, angefangen von der schmalen Führung des Gesichts bis zu den sprichwörtlich gewordenen Familien Eigenheiten, als da waren: Französische Verteidigung dessen, was einmal als Recht erkannt war, und einen gewissen Hang zur Musik.

Vemke überlegte, als er etwas später zu seiner Mutter hinausfuhr, ob er Jutta nicht demnächst ganz zu sich

nehmen sollte. Sie würde morgen achtzehn Jahre und er hatte aus diesem Grunde einen Strauß Rosen besorgt, die er nun sorgfältig vor den Büschen und Stöcken in der überfüllten Straßenbahn zu säulen suchte.

Ihm schräg gegenüber saß eine Dame, aufgetakelt wie ein Reklamebild, mit knallroten Lippen und einem Strich statt der Augenbrauen. Sie trug genau den gleichen Strauß wie er und nickte ihm zu.

Sein Blut geriet mit einemmal ins Stocken. Er mußte die Absätze fest auf den Boden setzen, um das Bittern seiner Knie zu unterdrücken.

Seine gewesene Frau fuhr scheinbar auch zur Begegnung der Tochter. Er hatte sie seit der Scheidung nicht mehr gesehen und sich auch weiter nie mehr um sie gekümmert. Sie schien altförmlich dort gelaundet zu sein, wie er es immer vermutet hatte. Besser, sie wäre gestorben, dachte er; aber sie lebte scheinbar sehr ergiebig, trug teure Lederhandschuhe, und das dunkelbraune Blüthen saß genau so schick und frisch auf dem schwarzblaunen Haar, wie er das von früher her noch gut in Erinnerung hatte.

Auch ihre Stimme war die gleiche geblieben, als sie ihn jetzt fragte, ob er sich ebenfalls zu Jutta begeben. Er bejahte kurz.

„Dann haben wir ja den gleichen Weg,“ meinte sie befrühdigt. „Ob er nun wieder für ganz in Hamburg sei?“

„Nur vorübergehend.“ Er ärgerte sich, daß er überhaupt Antwort gab. Aber hier in der Straßenbahn, wo jeder zuhören konnte, war es ganz unmöglich, ihr eine Unhöflichkeit zu sagen und sie zu erfuchen, sie möchte ihn in Ruhe lassen.

Erst als sie nach der dritten Haltestelle zusammen ausstiegen, er voraus und sie mit einem leichten Wippen der Knie hinterdrein, küßte er flüchtig den Hut und sagte, er habe Eile.

Sie tat naiv und meinte: „Dann gehen wir eben etwas schneller. Es ist doch lächerlich, wenn wir in zwei Minuten Abstand bei Jutta eintriften. Wir sind nun einmal beide ihre Eltern. Das Kind hat mir all die Jahre her so furchtbar leid getan. Immer bei der alten Frau, die keinen Sinn mehr für so ein junges Leben hat, immer schön brav um neun Uhr zu Bett und um sechs heraus! Mich wundert nur, daß sie das überhaupt ausgehalten hat, ohne über die Stränge zu schlagen.“

„Du hättest es gewiß nicht ausgehalten,“ sagte er böse. „Du hast es nicht einmal —“

„Bei dir ausgehalten!“ fiel sie ihm ins Wort. „Es war auch zu langweilig, Gustav. Und dann dein ewiges Genörgel! Das ewige Gejammer um jeden Pfennig, den du für mich ausgeben mußt. Das bekommt man dann auf die Dauer satt. Wenn du mich nur einmal im Monat aus dem vollen hättest leben lassen, wäre es sicher nicht so weit gekommen mit mir. Ich konnte es einfach nicht mehr lassen, zu erfahren, wie das ist, sich alles kaufen zu können, was man sich wünscht. So angezogen zu sein, wie man gern angezogen sein möchte. Statt Sonntags in ein kleines Restaurant zu gehen, einfach ein vornehmes Hotel zu betreten und dort zu Abend zu essen — nicht wie wir, immer die Wurst und das Brot in der Tasche bei uns tragend. Und das haben wir getan, du wirst dich erinnern können.“

„Das befreite ich auch nicht,“ antwortete er zornig. „Als ich dich heiratete, habe ich dir gesagt, wie groß mein Einkommen ist, was wir verbrauchen dürfen und wie wir es einteilen müssen, um durchzukommen. Aber du hast ja nie gereicht! Jeden Monat war etwas anderes unbezahlt geblieben. Bald die Miete, bald die Feuerung oder der Gasmann, und immer warst du unerschuldig an dem Defizit und immer mußte ich wieder etwas aus der Kasse nehmen. Wenn Seinheim nicht gewesen wäre, läge ich heute unter der Erde oder ich säße im Zuchthaus. All die ganzen Jahre hatte ich immer Angst, das Kind könnte nach dir geraten.“

Das Vachen, mit dem sie ihn unterbrach, war aufreizend. „Sie ist leider ganz eure Art geworden,“ sagte

sie boshaft. „Genau so klippelig wie du, genau so akkurat und gewissenhaft, genau so sparsam und so einfach in ihrem Auftreten. Ein dunkles Kleidchen, eine Spitzenrüsche um den Hals — und das Haar immer glatt gefrischt, damit ja nichts Auffälliges an ihr sei. Schade, daß sie so gar keinen Hang zum Klosterleben gehabt hat, sie hätte sicher dafür gepaßt.“

„Und das sagst du von deiner einzigen Tochter?“

Sie blieb stehen und sah ihn gekränkt an. „Ist das nicht Tob genug? Ich weiß schon, ich konnte dir ja nie etwas recht machen. Alles, was ich sagte, hast du bestritten, alles, was ich anzog, ebenfalls. — Hast du Netten für Jutta gekauft?“

„Rosen,“ sagte er. Sie war nicht loszuwerden. Als sie die Treppe zusammen hinaufstiegen, tupfte sie ihn auf den Armel und lachte ihm ins Gesicht.

Er horchte, als im dritten Stock eine Tür aufiel, und ging jetzt so rasch, daß sie ihm kaum zu folgen vermochte. „Es stimmt doch?“ fragte er, vor einer Tür haltend, weil das Messingschild am Eingang einen anderen Namen trug. Er wartete, ob er den Finger auf die Klingel legen sollte.

Sie sahen sich an und hatten beide etwas wie Furcht in den Augen.

„Räute doch,“ drängte sie endlich, sah auf seinen Finger, der den weißen Knopf berührte, und hielt den Atem zurück.

Eine weiße Schürze war durch den Spalt, den die Sperrkette ließ, zu erblicken. Der Teil eines jungen Gesichtes und ein kleiner Fuß erschienen in der Lücke. „Sie wünschen?“

„Wohnt hier nicht Frau Vemke?“

„Frau Vemke hat hier gewohnt,“ gab das Mädchen freundlich Bescheid. „Aber seit drei Wochen haben wir die Zimmer gemietet. Sie ist in ein Altersstift übergesiedelt.“

„Und meine Tochter?“ fragte Vemke erregt. „Ach,“ das Mädchen erinnerte sich, „die ist mit übergesiedelt, soweit ich weiß.“

„Danke,“ sagte er, hörte wie die Sperrkette wieder eingehakt wurde und blickte seine ehemalige Frau kopfschüttelnd an. „Begreifst du das?“

„Vollkommen,“ bemerkte sie spitz. „Deine Tochter hat also demnach doch Anlagen zum Klosterleben. Ein Stiff ist bestimmt ein sehr geeigneter Aufenthaltsort für sie.“

Sie nahm es ohne weiteres als selbstverständlich an, daß sie mit ihm in die Tage stieg, die er herbeirief. — Ich könnte nicht mehr mit ihr leben, dachte er.

Sie empfand ähnlich, nur mit dem Unterschied, daß sie zugleich erwog, ob es nicht vielleicht doch besser gewesen wäre, bei ihm zu bleiben; schien es ihm doch gut zu gehen. Er war mit einem Mantel bekleidet, wie er ihn früher nie getragen, und hatte einen Hut auf, der sicher aus einem Spezialgeschäft stammte. Die Bügel falten an seinem Beinkleid ließen auf eine gepflegte Garderobe schließen. Und die Handschuhe auf solde Eleganz. „Hast du wieder geheiratet?“ fragte sie neugierig und lüchelte, als er hervorrief: „Nie wieder!“

Er ärgerte sich, daß er wieder einmal am unrechten Fleck geknauert hatte. Wenn er, statt mit der Straßenbahn zu fahren, ein Taxi genommen hätte, wäre ihm dieses Zusammentreffen erspart geblieben. So mußte er sich ausfragen lassen und Antwort geben, während seine Gedanken vorausseilten, was die Mutter wohl veranlaßt haben mochte, die Wohnung aufzugeben und sich in ein Altersstift zurückzuziehen. Jemand etwas stimmte da nicht. Er erinnerte sich, daß sie sich einmal betont gegen einen Stiffsaufenthalt ausgesprochen hatte.

Er hatte die Entfernung überschätzt und war erstaunt, daß der Wagen schon hielt.

Es war ein großes, helles Zimmer, in das sie von einem schwarzgekleideten Mädchen geführt wurden. Frau Vemke sei vor ein paar Minuten nach dem Garten hinuntergegangen, sie werde sie aber sofort heraufholen, aab es höflich Bescheid. (Fortsetzung folgt.)

Besser leben, das heißt: gesünder leben!

Besser leben, darunter verstehen wir: mehr vom Leben haben. Und wann hat man mehr vom Leben? Wenn man natürlicher-gesund und vernünftiger lebt!

Nie zuvor kam dies so klar zum Ausdruck und zum Bewußtsein der Menschen wie um die Jahrhundertwende, als es anfang, besser zu gehen, als immer mehr Menschen der Vorteile des Zeitalters der Technik teilhaftig wurden. Damals ist der Kathreiner entstanden. Dank dem Manne, der in die Geschichte seines Volkes einging als der Lehrer der naturgemäßen Lebensweise: Sebastian Kneipp! Nach ihm heißt der Kathreiner „der Kneipp-Malzkafee“.

Es mag wichtig sein, heute daran zu erinnern, daß der Kathreiner in der Zeit des Wohlstandes, nicht etwa als ein Kind der Not geboren worden ist — aus der allgemeinen Sehnsucht der Menschen, ihr Leben besser zu gestalten, natürlicher zu leben, vernünftiger und gesünder zu essen und zu trinken.

Aber nicht nur, weil er gesund ist — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat der Kathreiner im Laufe der Jahre Millionen überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



NSG. Lauter — SB Niesja im Mittelpunkt.

Niesja mit dem Internationalen Vinksaufen Art.

Zu dem wichtigsten Begegnungen im Fußballsport am Sonntag gehören nach den Gruppenspielen zur Deutschen Meisterschaft — die den Sachsenmeister Dresden SC in Danabück vor schwerer Aufgabe sehen — die beiden Aufstiegsspiele zur sächsischen Bezirksklasse. Während SC Wacker Leipzig, der nach seinem 4:0-Sieg über Lauter zunächst die Tabelle anführt, diesmal auf Reisen gehen und in Döbeln gegen den SC sehr auf der Hut sein muß, hat der Westerbirgsmeister NSG Lauter den unverkennbaren Vorteil des eigenen Platzes im Kampf gegen den Gruppenbesten des Bezirks Dresden, SB Niesja. Was Lauter bei seinem verunglückten Start in Leipzig verloren hat, kann zweifellos zum großen Teil jetzt gutgemacht werden. Ja, man möchte sagen, es muß gutgemacht werden, wenn in der Aufstiegsentscheidung überhaupt noch mitgesprochen werden soll. Zwar wurden schon vor Beginn dieser Endspiele Wacker Leipzig und SB Niesja von der Großstadtpresse als erste Favoriten und die beiden Provinzvertreter Lauter und Döbeln als „Außenreiter“ bezeichnet, aber diese „Außenreiter“ können trotz ihres ersten Spielverlustes auch noch manchen Strich durch die Rechnung der anderen machen, was sie bei ihren Heimspielen bestimmt beweisen werden. Wenn sich auch nach dem ersten Spiel noch nicht viel sagen läßt, so wird es doch interessieren, einmal einen Blick auf die Anfangstabelle zu werfen.

Vereine	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore + -	Punkt. + -
SC Wacker Leipzig	1	1	0	0	4:0	2:0
SB Niesja	1	1	0	0	2:0	2:0
SC Döbeln	1	0	0	1	0:2	0:2
NSG. Lauter	1	0	0	1	0:4	0:2

Man sieht zunächst aus der Tabelle, daß noch „alles drin“ ist, und es kann sich morgen im Falle eines Ueberraschungserfolges der Außenreiter schon manches ändern. Was Lauter anbelangt, so hat die Mannschaft zwar nach auswärtigen Spielkritiken im ersten Aufstiegs-kampf in Leipzig bis auf Torhüter Jacob und Verteidiger Ott ihre bisherige Form nicht erreichen können. Wir wissen aber, daß manche Dinge da mitgespielt haben, wie z. B. die ermüdende Reise, was alles morgen nicht behindert. Auch in die Mannschaftsbefehung ist kein neues Loch durch Einberufung usw. gerissen worden. Also kann es durchaus möglich sein, daß die Lauterer morgen wieder in alter Form kämpfen und Niesja vielleicht doch das Nachsehen geben. Beste Leistung muß aber gezeigt werden, wenn die Elf des Internationalen Vinksaufen Art ihre erste Niederlage begreifen soll. Wie wir hören, wird Vinksaufen Art bestimmt mitwirken, da seine Sperre aufgehoben ist. Ein wachsam Auge wird man also besonders auf ihn und auf den ebenfalls gut bekannten und schon in der früheren sächsischen Gauelf tätig gewesenen Mittelfürer Weizenbauer richten müssen. Zweifellos wird es wieder einen Massenbesuch am Waldhaus geben, schon wegen des jugendlichen Art. Es sind alle Vorbereitungen für einen spannenden Verlauf vorhanden. Anstoß 15 Uhr. Vorher spielt Lauter I. Jgd. — Albernau I. Jgd. und nachher Lauter II. — SB Aue II.

Freundschaftsspiele:

SB Aue — Post-SC Chemnitz. Wie schon gestern gemeldet, spielt der SB heute Sonnabend auf dem Platz an der Wasserstraße gegen den Post-SC Chemnitz. Die Gäste nehmen einen annehmbaren Mittelplatz in der Chemnitzer ersten Kreisklasse der Staffel I ein, so daß sich die Auer schon von bester Seite zeigen müssen, wenn ein Sieg herauspringen soll. Anstoß 18.30 Uhr.

LuR Aue — FC Döbnitz. Auf dieses Sonnabendspiel sind wir bereits zu sprechen gekommen. Anstoß 18 Uhr.

Sagonia Bernsdorf — Olympia Grünhain. Ebenfalls am Sonnabend erwartet Bernsdorf die Grünhainer zum Rückspiel. Es dürfte sich ein lebhafter Kampf entspinnen, in dem es die Pfadler schwer haben wird, den Vorplatz zu wiederholen. Beginn 18.30 Uhr.

Sturm Beiersfeld — VfL Zwönitz. Beide Gegner spielen am Sonntag ab 14.30 Uhr in der Adolf-Hitler-Rampfbahn. Man rechnet mit einem sicheren Sieg der „Stürmer“.

FC Döbnitz — Tu. Kühnhaide. Im Rundenrückspiel treffen sich beide Mannschaften morgen ab 15 Uhr in Döbnitz. Kühnhaide konnte im Vorjahr überraschend 6:0 gewinnen. Die FCer haben also etwas zuzumachen. Obwohl die Gäste auch heute nicht zu unterschätzen sind, muß man diesmal mit einem sicheren Sieg des FC rechnen.

WBS Wellner — TuSC Neustädtel. Im Rückspiel haben die Wellnerleute eine 0:6-Niederlage zuzumachen. Neustädtel wird aber auch diesmal schwer zu nehmen sein. Anstoß 15.30 Uhr, TuR. Platz.

NSG (Gebietl.-Abtl.) Aue — SB Aue III spielen ab 15.30 Uhr im Stadion.

Ein kurzer Blick nach auswärts.

Um die Deutsche Meisterschaft: Gruppe 1a: VfB Königsberg — Union Oberschöneweide. Gruppe 1b: NSG Grassliß — Halensport Gleiwitz. Gruppe 2: 1. SV Jena — TuSB Eimsbüttel; VfL Danabück — SC Dresden. Gruppe 3: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf; Mühlheimer SV — Rastatt 03. Gruppe 4: Waldhof Mannheim — Stuttgarter Kickers; Offenbacher Kickers — 1. FC Nürnberg.

Aufstieg zur Bezirksklasse: SC Döbeln — SC Wacker Leipzig.

Freundschaftsspiele: Sonnabend: SC Planitz — Polizei Chemnitz; Sportfreunde Dresden — SC Harttha; TuS Wuts — Heidenauer SC; 1. SV Reichenbach — VfB Glauchau; TuR Leipzig — Thüringen Weida; Chemnitzer SC — Stadtblf Mittweida; VfL Zwickau — VfB Auerbach; Turnier in Plauen: Kontordia — Spielogg; 1. VfC

SuBC. Sonntag: Endspiele des Plauener Turniers: VfB Glauchau — 1. SV Reichenbach; Zwickauer SC — VfB Rodewisch.

Aufstiegs- und Abstiegs-: SC Eintracht — VfB Geier; SC Elfeld — FC Rimbach.

Punktspiele im Obererzgebirge: Crottendorf — Elterlein; Buchholz — Schlettau; NSG Annaberg — Mauerberg; Wiesenbad-N. — VfB Annaberg; Thum-J. — Herold; Rodau — Niederlauterstein; Zöblitz — Großwaltersdorf; Tu. Oiberrhau — Wernsdorf.

Handball: Tu. Zwönitz — VfB. Aue.

Morgen um 9.15 Uhr steigt in Zwönitz das Rückspiel gegen den Turnverein. Da die Fachschule wieder in voller Besetzung erscheint, darf bestimmt auf ein besseres Abschneiden gerechnet werden, vorausgesetzt, daß Tu. Zwönitz mit derselben Mannschaft antritt wie vor acht Tagen. Jedenfalls wird es wieder einmal ein Handballtreffen werden, das jeden Freund dieses Sportes fesseln wird.

Reichsoffene Sportveranstaltungen vorläufig ausgelegt.

Anordnung des Reichssportführers.

Der Reichssportführer teilt mit: Deutschlands junge Sportmannschaft steht unter den Fahnen. In diesen entscheidenden Wochen wollen die Leistungsbesten und Deutschen Meister an der Front den Platz an der Seite ihrer kämpfenden Kameraden zur Teilnahme an Sportwettkämpfen nicht verlassen. Der Reichssportführer hat daher angeordnet, daß alle jungen reichsoffenen Veranstaltungen vorläufig ausgelegt werden. Der örtliche Sportlehrer als Kraftquelle für den Nachwuchs und für die in der Rüstungsindustrie, auf dem Lande und sonst in der Heimat schwer schaffenden Menschen wird in vollem Umfange fortgeführt. Es ist für den deutschen Sport selbstverständlich eine große Freude, daß sich die in der Ausbildung begriffenen und die in der Heimat befindlichen Soldaten, vor allem aber auch die Fronturlauber, an diesem Sportverkehr rege beteiligen. Die Kriegsmehrfachheiten in den einzelnen Sportarten werden durchgeführt. Sie dienen aber nicht der Ermittlung der absolut Besten, so daß auch Beurteilungen zur Teilnahme an ihnen nicht nachgefragt werden. Die Kriegsmehrfachheiten sind vielmehr nur ein Ziel für die vorgenannte Gruppe von Volksgenossen, ihre körperliche Ausbildung mit dem erforderlichen Ernst und dem notwendigen Ehrgeiz weiter zu betreiben. Die internationalen Begegnungen werden, soweit sie in den entscheidungsvollen Wochen überhaupt stattfinden, von Nachwuchskräften und Urlaubern, die nicht im Training stehen, bestritten. Die Spitzenschulung ist ganz auf den Nachwuchs verlagert.

Vom Sportdienst der SS.

Aus Schneeberg wird uns geschrieben: Laut Verordnung des Reichssportführers und des Reichsjugendführers ist es Pflicht der Jugend, in der Woche zwei Stunden Sport zu treiben. Um mitzuhalten, dem Vaterlande eine starke und fitlich gesunde Jugend heranzubilden, hatte der komm. Ortsgruppenführer Klamminger im Einvernehmen mit Standortführer Sentschel am Donnerstag die Jugend nach der Halle des Turnvereins 1847 zum Sportdienst geladen. 82 Jugendliche aus SS. und NSD-Aparten waren dem Rufe gefolgt. Kam. Klamminger ermahnte die Jugend, jetzt in großer Zeit, wo die Besten draußen stehen, um für Deutschlands Ehre und Freiheit zu kämpfen, festzusetzen und alles zu tun, um den Körper zu stärken und für die Zukunft gewappnet zu sein. Dann begann der Dienst. Den Freiübungen legte Kam. Klamminger als Grundgedanken den Bau eines Sportplatzes zugrunde. Es war eine Freude, die Jugend zu beobachten, mit welcher Begeisterung sie — Grasmähen, Ausschachten, Ziegeltragen, Treppentragen, Laufen und Läuten andeutete. In anderthalb Stunden flotten Betriebes wurden Laufen, Stoßen, Springen, Barrenturnen und Spiel erlernt. Zum Schluß dankte Klamminger dem Kam. Sentschel für tatkräftige Unterstützung, dankte auch der Jugend für das gute Verhalten. Den Säumigen aber, welche glauben, gegen den Willen der Verordnung handeln zu können, sei als letzte Mahnung gesagt: „Er scheint zum Dienst! Andernfalls Bestrafung durch Bann und NSD!“ Ein Geheiß schloß den ersten wohl gelungenen Sportdienstabend.

Musik-Instrumente empfiehlt

Bianohaus Borstmann
Aue, Hindenburgstraße 13

Aus dem Gerichtssaal

Irreführende Schaufensteranlagen.

Gegen einen Kaufmann, der im Schaufenster im Laden nicht vorräthige Waren zeigte, wurde vom Amtsgericht Nürnberg ein Strafbefehl erlassen. Die Polizei hatte Anzeige erstattet, weil der Geschäftsinhaber mit seiner Dekoration den Anschein eines besonders günstigen Angebotes zu erwecken suchte. Wer die ausgestellten Gegenstände kaufen wollte, erhielt die Antwort, daß diese bereits verkauft und weitere Stücke im Laden nicht vorräthig seien. Das Gericht setzte eine Geldstrafe von 100 RM oder eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen fest. Durch diese Entscheidung wird die Pflicht des Einzelhandels unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen mit dem tatsächlichen Warenangebot in Einklang zu halten.

Konzert, Theater und Film

* „Der Postmeister.“ (Aue, Adler-Lichtspiele, E.-Gegner-Platz.) Der Spielleiter Gustav Ueich und der Dichter Gerhard Menzel, der das Drehbuch nach einer Novelle von Puschkin schrieb, haben hier einen Film geschaffen, der an Geschlossenheit und Eindringlichkeit seinesgleichen sucht. Dieses Kunstwerk darf man wohl klassisch nennen, denn es weht in ihm ganz zeitlos die herbe, starke Luft russischer Dichtung, und durch das Spiel des scheinbaren Zufalls hindurch, über die ausweglose Tragik des Geschehens hinweg läßt der Dichter in Wort und Bild in die Geheimnisse der menschlichen — hier der russischen — Seele, in die Rätsel des Lebens blicken. Die Geschichte vom Postmeister und seiner schönen, geliebten Tochter Dunja, die hungrig nach dem bunten Leben die Einöde der Postmeisterei verläßt, um in Petersburg in der Halbwelt zu versinken, die um einer wahren Liebe willen sich emporraffen will und dann dem Vater die grausige Komödie ihrer scheinbaren Hochzeit vorspielt, damit er nicht an seiner Dunja und an Gott verzweifeln soll — diese Geschichte brauchte die stärksten Darsteller, um nicht in romanhafter Unglaubwürdigkeit zu versinken. Doch da ist keine Gefahr. Wer könnte sich dem Eindruck entziehen: Heinrich George als Postmeister, ein Vär, kindlich und ungeschlacht, maßlos in Zärtlichkeit und Mut. Silke Krahl ist die schöne Dunja, erschütternd in den Szenen der „Hochzeit“. Welche schreckliche Verstrickung des Schicksals in allem! Keine der Gestalten, außer der Kleinen, rührenden Näherin (Ruth Hellberg) ist davon frei. Einmal scheint der ganze Sinn, die ganze Traurigkeit und vielleicht auch das ganze „Russische“ in dem Wortwechsel ausgesprochen: „Sie sind betrunken!“ „Sie nicht? Das ist entschieden ein Fehler.“ — Das padende Kunstwerk ließ in seiner jeden tief anrührenden Wirkung keinen Gegenatz zu dem gewaltigen Ernst der Kriegswochen schau klaffen. Anna Martina Gottschick.

* „Golowin geht durch die Stadt.“ (Adler-Lichtspiele, Aue, Bahnhofstraße.) Etwas Unheimliches, das durch humorvolle Episoden nur leicht gelockert wird, liegt über dem Roman von S. M. Krig und dem Bavarialfilm, dessen Herstellung Curt Pridler leitete. Ein junger Arzt, der auf einer Reise nach Wien in irgend einem Balkanstädtchen übernachtet, kommt durch die verblüffende Ähnlichkeit mit einem dunklen Ehrenmann, der vor Jahren ganz Boguslava — so heißt die seltsame Stadt — auf den Kopf stellte, in eine ebenso gefährliche, wie abenteuerlich-aufregende Lage. Versicherungsbetrüger, eine verlassene, schmählich selbst von ihren Verwandten getäuschte Braut, ein unfähiger, aber gemüthlicher Stadtpräsident, ein instinktstärkerer Untersuchungsrichter, ein Systemredakteur (wir haben keinen anderen Ausdruck für einen Presse-mann, der sein verantwortungsvolles Amt so mißbraucht) und eine Reihe weiterer unheimlicher Gestalten geistern und poltern um den Doppelgänger, den nur das Auftauchen des echten Golowin in letzter Stunde vom Galgen rettet. Nicht nur das meisterhafte Spiel der Darsteller (Carl Rabbaß, Anneliese Uhlig, Leo Czegaj, Oskar Sima, Trude Festerberg usw.) gibt diesem Film die fesselnde Note, auch die realistische Schilderung des fremdartigen Lebens und Treibens einer kleinen Balkanstadt ist in hohem Maße ungewöhnlich und daher padend. Heinrich Schmidt.

Aue, 8. Juni. Zum Reichswerbe- und Opfertag 1940 des Deutschen Jugendherbergswerkes spielt morgen, Sonntag, der Musikzug des Bannes Aue (207) unter Leitung von Scharführer Müller von 11—12 Uhr im Stadtpark Märkte und 13—14 Uhr. Am Montag, 10. Juni, spielt von 16—17 Uhr die Musikschule Döbnitz unter Leitung von Stadtkapellmeister Paul Müller im Stadtpark.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Terminkalender

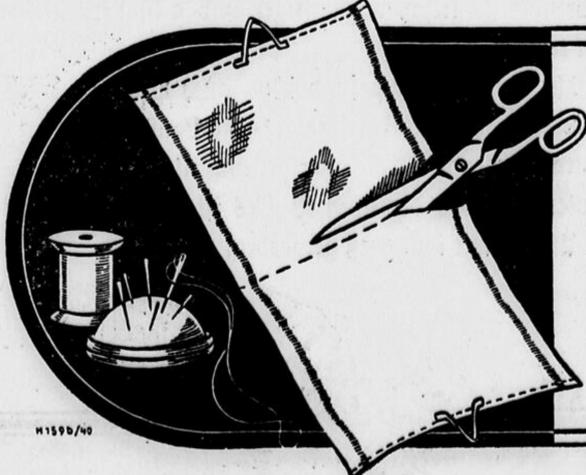
Erzgebirgsverein. Hercules-Frischländ-Stollen. Am Fürstenberg bei Schwarzenberg. Eine Minute von Fürstentbrunn entfernt. Ab 1. Mai sonn- und feiertags geöffnet von 9—17 Uhr. Großes Schaubergwerk, Besichtigungsbauer etwa eine Stunde.

Das Heimatmuseum in Schneeberg, Topmarkt 1 ist täglich geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Sehenswürdigkeit des westl. Erzgebirges. Ein Besuch ist ein tiefes, heimatl. Erlebnis.

Kirchennachrichten

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Hochau. 9 Dankgottesd.; 13 Kinderl.; 14 Taufk. Mi. 20% (1) Pfbd. Methodistenkirche Schwarzenberg. Sig. 9 und 18 Gbft.; 11 Stgsh. Mittw.: Bibelst. Neuwelt. Sig. 9 Gbft. Dienst.: Betsl.



Guter Rat zum Wäscheparen!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirr-, Putz- oder Staubtücher verwenden. Die ganz gebliebenen Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander. Beim Wäscheparen ist weiches Wasser immer ein guter Seifespärer. Es verhindert zugleich den Kalkniederfall im Wäschgerewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verrühren Sie vor Bereitung der Wäschlauge einige Handvoll Senko, Senkels Enthärtungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Senko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, seifespärende und wäschelchonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Senko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Gigrib

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes
E h t e r e n

In dankbarer Freude
Dora Lindner geb. Wilsfert
Johannes Lindner

Annaberg, Buchholzer Straße 4, den 7. Juni 1940.

**Knapp 8 Pf. täglich
für die Gesundheit Ihres Kindes,**

das ist gewiß nicht viel. Jede Mutter! Vorwegnehmend
Mütter geben ihren Kindern, wenn sie nicht
recht geüßert werden, nicht gut essen, nicht
unzufrieden sind, können mit Reiz und Eifer. Eiferen,
der Dankschuld, auf natürlichem, biologischer Grundlage
beruhende Aufbaumittel, fördert nachhaltige Ver-
feinerung des Allgemeinbefindens, regt den Appetit kräf-
tig an und beschleunigt in vorzüglicher Weise die Ge-
winnung.

LEBEN

für Kinder, werdende und stillende Mütter mit
Reiz und Eifer, für Erwachsene mit Lust
Echt im Reformhaus: Wintzer, Kue, Goethestraße 4

Ihre Verlobung geben bekannt

Eva Ehrler
Dipl.-Ing. **Fritz Helm**

9. Juni 1940

Niederschlesien

Dresden - A 24
Sindenaufstr. 16

Herbert Christelsohn
Hilde Christelsohn
geb. Thiermann
Vermählte

Aue, a. S. Zwickau 8. Juni 1940 Aue

Wir wurden heute in der Kirche zu Beucha getraut

Pastor Erich Rasmann
a. S. im Heeresdienst
Ilse Rasmann
geb. Hennicke

Beucha Grünhain Reichenberg b. Dresden
8. Juni 1940.

Wir wurden heute getraut

Günther Hausen Pfarrer
a. S. Funker in einer Nachrichtenabteilung
Ingeborg Hausen geb. Reichelt

Salle (Saale) Radumbad Oberschlesien
Dresden Hotel Sachsenhof
8. Juni 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt

Egon Poller
Trude Poller geb. Schumann

Aue, am 8. Juni 1940.

Wir wurden getraut

Rudi Brunn
Lore Brunn geb. Rüd

Löhnitz/Erzg. Tiefen bei Pforzheim
am 8. Juni 1940

Krauß
In Aue



Beerdigungsanstalt „Heimkehr“
Schneeberger Str. 53 Ruf 2869
erledigt für Sie alle Besorgungen
zur Erd- oder Feuerbestattung.
Eigene Sargtischlerei
Leichenwäsche, Urnen, Metallsärge
Trauerdekorationen.
Ueberführungen
mit modernem Leichenauto.
Eigene Träger.

Ihre Vermählung geben bekannt

Oswald Ragerer
Truppführer im RM.
Anna Ragerer geb. Schlämich

Prostnitz (Mähren) Aue (Sachsen)
8. Juni 1940

Bei
Bruchleiden
nur zum Fachmann
Aue, Goethestr. 6
gegenüber Stadthaus.
Vertragslieferant für Res.-Lazarett I, Zwickau (OVSt.)
sowie aller Krankenkassen u. Wohlfahrtsämter.

1 Registrierkassette
mit Quittungsdruck, Hebeleinstellung
bis 99,99 RM, Kontrollstreifen,
Sichtkontrolle, mahag. - farbig.
1 geb. Bales-Abdiermaschine
mit 30 cm br. Wagen u. Schreibrolle
1 Sand-Galzanmaschine
zum Briefe- u. Prospektfalz. 90 RM
„BÜRO“-Lang
Schwarzenberg, Markt,
Ruf 2562

Mit
Ack's
Seesand-Mantalkleie
waschen
das bedeutet:
Schmutz lösen und entfernen,
die Gesichtshaut verbessern,
milde massieren,
zu stärkerer Durchblutung
anregen, erfrischen und straffen.
Seit 30 Jahren bewährt
zur Reinigung und Pflege der Haut,
die Seife schlecht verträgt.
In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg.
in allen Fachgeschäften.
EMERKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 205 E

Ludwig Möckel
Susanne Möckel geb. Reitz
getraut am 8. Juni 1940

Bockau i. Erzg. Sonneberg i. Thür., Coburger Str. 5.

Zahnarzt
Dr. Schmidt
Schneeberg
verreist.

LADEN
mit mindestens 2 Schaufenstern,
in bester Geschäftslage
von Dauermieter zu mieten
gesucht. Vorhandene Ware
wird evtl. mit übernommen.
Angebote unter A 1123 an die
Geschäftsstelle dies. Blattes in Aue.

Werner Poller
Verwaltungsmaat der Kriegsmarine
Marianne Poller
geb. Friedrich
Vermählte

Rittersgrün 8. Juni 1940 Bernsbach

Gute fachmännische Bedienung
bei
Bruchleiden
erhalten Sie nur beim Bandagistenmeister.
H. Henschel, geprüfter
Bandagistenmeister
Aue, Wettinerstraße 25
Lieferant für alle Kassen und Wohlfahrtsämter.

Grundstück
für 2-3 Familien, mit Korridor,
Balkon und Bad, mit oder ohne
Garten, wozu eine Wohnung
mindestens 4 große Zimmer auf-
weist, bis zum Herbst beziehbar,
zu kaufen gesucht. Gegen ganz
gleich. Angebote unter 4412 beförd.
Annoncen-Roch, Halle/Sa.

Ein frischer, starker Transport **Simmentaler**
**Ruh- und Sattel-
kühe sowie Kalben**
frischmelkend und hochtragend, Jungvieh und
Futterbullen ist wieder eingetroffen und steht nach
gestandener Quarantäne preiswert zum Verkauf.
Schlachtvieh nehme ich in Zahlung.
R. Heidel, Ruh- und Zuchtviehhandlung
Friedrichstr. 25 **Cainsdorf b. Zwickau** Ruf 2006

Wir geben hiermit unsere Trauung bekannt
Diploming. **Alfred Ahnsehl**
Vermessungs-Referendar im Ministerium des Innern
Lotte Ahnsehl geb. Ficker

Beierfeld, Hauptstraße 52 S a. S. Sonderkommando
einer Feldinheit
8. Juni 1940

2-Familien-Geschäftshaus
1928 erbaut, Garten, Vorort Zwickau, schön gelegen,
3-Zimmer-Wohn., auf Wunsch mit Laden, — ohne
Tausch — frei, sof. veräuß. Anzahl. 5000 b. 6000 RM
Erb. Angeb. u. A 1129 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.
1- oder 2-Familien-Wohnhaus
mögl. mit Garten, in Löhnitz oder Umgeb.
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten
unter A 1299 an die Geschäftsstelle dies.
Blattes in Löhnitz.

Bürogeschäft
in Aue oder Umgebung per sofort
oder später zu kaufen gesucht.
Angebote unter A 1127 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Stelle ab heute wieder frische, starke Transporte prima
hochtragender und frischgekalbter **ostpreussischer**
und **Simmentaler**
Kühe u. Kalben
darunter **Satteltühe u. Sattel-
ochsen**, schwarzbunte **Futterbullen** u. Simmen-
taler **Ruhkühe** (3-6 Jhr.) preiswert zum Ver-
kauf. Schlachtvieh wird in Zahlung od. Verwertung
genommen.
Kurt Hochmuth, Cainsdorf.
Ruf 3626 Amt Zwickau.

Das Haus für preiswerte
Erdb- und Feuer-Bestattung!
Beerdigungsanstalt Frieden
Mag Schubert, Aue, Sa.
Geschäft: Bahnhofstr. 20. Ruf 3402.
Annahmestelle: Martin-, Mutschmann-Str. 59.
Ueberführungen mit 2 eigenen Bestattungswagen
mit Personenabteil.
Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Beamten-Rentner sucht in Schwarzenberg
oder Umgebung
2 leere Zimmer
1 Küche u. Schlafzimmer. Angebote schnellstens
unter A 1132 an die Geschäftsstelle dies. Blattes
in Aue erbeten.

Schöne, laubere Schlafstelle
mit 2 Betten zu vermieten, kann
auch an einz. Person abgegeben
werden. Dasselbst steht ein gut-
erhaltenes **Harmonium** zum
Verkauf. Angebote unter A 1131
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
in Aue erbeten.

Stelle ab heute wieder frische Transporte (30 Stück)
hochtragender und frischgekalbter **ostpreussischer**
Kühe u. Kalben
(teils Herdbuchtiere)
sowie **Fresserkalben** (3-6 Jhr.) z. Verkauf u. Tausch.
Fritz Illing, Zwickau-Marienthal
Werdauer Str. 96, im Wintzer Gasthof
Straßenbahnhaltest. Vranders Weg (10 Min.), Ruf 6303.

Dame sucht gut möbliertes
Schlaf- und Wohnzimmer
möglichst Stadtmitte in Aue.
Angebote unt. A 1119 an die Geschft. d. Bl. in Aue.

8000.- RM
ab 11. Juli als 1. Hypothek
von Privatband auszuleihen.
Angebote unter A 1135 an
die Geschäftsstelle dies. Blattes
in Aue erbeten.

Hauslämmer
haben laufend in jedem Gewicht
abzugeben
Gebr. Fischer, Auerbach i. S., Feldstr. 1 a
Ruf 8536
Bestellungen erbeten.

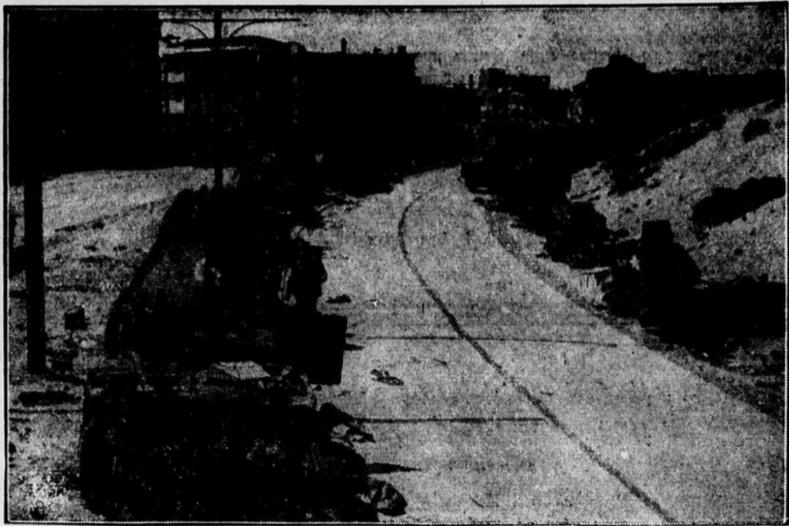
Hühnerküken
reihenhafte Italiener und schwere weiße ameriz.
Leghorn, Zucht Ruhmann, heute und morgen einige
hundert vorrätig.
Georgel-Rehner, Aue, Saarstr. 18, Ruf 2856.

Wegen Anschaffung eines Pferdes
verkaufe ich einen guten
Satteloche
Kurt Müller, Oriesdorf 27
Schöne, hochtragende
Kalbe
unter zweien die Wahl, verkauft
Hermann Schwober, Bockau.



Abschied vom gefallenem Kameraden.

Das frische Grab eines in Flandern gefallenen Deutschen umstehen hier die Kameraden zu einer stillen Minute des Gedenkens. (P.R.-Kindermann-Scherl-M.)



Wohin das Auge blickt — Beutestücke.

Das Ufer der Kanalküste bei La Panne ist überfüllt mit zurückgelassenen Panzerwagen, Zugmaschinen, Geschützen, Munitionskästen usw. der geflohenen Reste der englischen Expeditionsarmee. (P.R.-Jäger-Scherl-M.)



Reichspostminister Dr. Dinesorge, der morgen auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblickt. (Scherl-Bildarchiv-M.)



An dieser Mauer starb Frankreichs Ehre.

In Abbeville sind — wie wir bereits meldeten — 72 Menschen, die in Belgien verhaftet wurden, nach furchtbaren Martern von den Franzosen ermordet worden. (P.R.-Scherl-Bilderdienst-M.)



Infanterie überschreitet eine Furt.

Ein Bild von dem Vormarsch im Westen. (P.R.-Fremke-Scherl-M.)

Wir bieten
Hauptvertretung.
Wir suchen Versicherungsvertreter oder Herren, die zu Handel und Gewerbe gute Beziehungen besitzen. Geboten wird Direktionsvertrag und bei Bewährung oder Nachweis von Erfolgen, feste Zuschüsse. Deutsche Mittelstandsstrankenkasse „Volkswohl“ B. a. G., Sitz Dortmund, Bez. Dr. Reichenbach/Bgl., Klinikhardstr. 3, Ruf 3071.

Gesucht wird für sofort eine
Gemeindeangestellte
für die allgemeine Verwaltung. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Bezahlung nach der AFD. Bewerbungen sind umgehend zu richten an den Bürgermeister zu Erla.

Gesucht werden:
1 Maurer
und
2 Bordierer oder Planierer
zum möglichst baldigen Antritt.
Hermann Schmidt & Sohn A.-G.
Stanz- und Emailierwerk
Schwarzenberg-Neuwelt i. Sa.

Kraftfahrer
für 2-t.-Lastwagen in dauernde, oder auch nur tageweise Beschäftigung, stellt ein
Paul Hebrich, Schwarzenberg-Sachsenfeld.

Bäckergehilfe
oder älterer Meister für die Vormittagsstunden gesucht.
Bäckerei **Erich Vogt, Aue, Auerhammer Str. 45.**

Wir suchen einen tüchtigen, energischen
Schnitt- und Stanzfachmann
der als **Stellv. Meister** unsere Stanzerei übernehmen kann. Bewerb., Zeugn., Gehaltsanspr. an **Georg Ebeling & Co., App.-Fabr. Freyland H.M.**

Schnittschlosser,
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit Aufstiegsmöglichkeit, sofort oder später gesucht.
Arthur J. Förster, Siegmund-Straße 2, Postfach 19.

Geschirrführer
für sofort gesucht. Zu melden
Lauter, Siemensstraße 3.

Arbeiter (innen)
für leichte Stanzarbeiten gesucht.
Alfred Bultorius
Metallwarenfabrik
Bockau.

Zum Antritt bis spät. 1. Juli suchen wir eine
Chemielaborantin.
Bewerberinnen bitten wir, ihren Bewerbungsschreiben Zeugnisse und Lichtbilder beizufügen.
Hermann Nier / Weierfeld.

Wegen Erkrankung der jetzigen wird eine nicht zu junge, solide
Hausgehilfin
welche in allen Fächern des Haushaltes bewandert ist, gesucht.
Angebote unter A 1180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Gesucht für sofort oder später eine
Hausangestellte,
welche mit allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten möglichst vertraut ist. Vorzustellen bei
Freiwald, Aue, Mart.-Mutschmann-Str. 28
in der höheren Deutschen Fachschule.

Hilfszimmermädchen
und eine
Hausgehilfin
stellt ein
Hotel Deutscher Hof, Aue.

Fräulein oder junge Frau
als Hilfe im Geschäft und für leichte Hausarbeiten für einige Stunden am Tage gesucht.
Angebote unter A 1125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Welt., perfekte Hausangestellte
mit allen vorkommenden Arbeiten, wie Kochen usw. bestens vertraut, für gepflegten Haushalt für 1. Juli 1940 gesucht. Bewerb. mit Foto erbet. an
Frau Waffer, Zwickau-Weißendorfer i. Sa., Hardtstraße 14 a.

Selbständiges
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen, für 15. Juli gesucht.
Frau van de Kamp
Radiumbad Oberschlema, Auer Str. 11 g.

Kochscholarin
für sofort gesucht.
Gaststätte Lindenhof
Schwarzenberg-Wildenau.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Stütze suche für 15. Juni oder später selbständiges
Alleinmädchen
für Geschäftshaushalt.
Frau Ing. Lange, Aue (Sa.), Bahnhofstr. 4
Gewissenhafte

Hausgehilfin
in angenehme Dauerstellung gesucht.
Niederschlema, Toelleberg 40T

Suche junges Mädchen
für Haus und Zimmer in Saison.
Antritt möglichst sofort oder 15. Juni.
Haus Schleswig, Radiumbad Oberschlema
Hammerberg 120 B.

Fräulein
Mitte 30, im Haushalt tätig, mit guten Umgangsformen und besten Zeugnissen
sucht passenden Wirkungsbereich
in frauenlosem Haushalt oder sonstige Vertrauensstellung. Angebote unter S 185 an die Geschäftsst. des Bl. in Schneeberg.

Wir stellen sofort ein:
2 Hilfsarbeiterinnen
2 Laufjungen
Christian Decker, Stuhl- u. Möbelfabrik, Aue, Sa.

Gegen
Darmträgheit
GECOLAX
30 STÜCK RM-82
reine pflanzliche Abführmittel